

01 | 2020

- Grüne Sozialbürgermeisterin 03
 - Weltklima in Not – Stuttgart handelt 04
- Zur Mobilität der Zukunft 06
 - Saubere Luft 07
 - Die Zukunft des Radverkehrs hat begonnen 08
- 1.000 Stellen für Stuttgart 09
- Wo kann gebaut werden? 10
- Stuttgart nachhaltig sozial 13
 - Digital MoveS 16
- Stadtentwicklung: urban, grün, zeitgemäß! 17
 - Ein Ort für Alternativkultur 18
 - Nachtbürgermeister*in 19
- Streuobstwiesen und Stadtbäume 20
- Stuttgart hat Bewegungsdrang! 23
 - Aus den Bezirken: Der Neue im Westen – Eventmobilität am Wasen – IBA-Projekt Essbare Stadt – Geschenk an die Bürgerschaft – ... 27
 - Her mit der lebenswerten Stadt! 36

RATHAUS

... der Lenz ist da!

■ **NEUER AUSSCHUSS FÜR KLIMA UND UMWELT** | Was für eine Freude war das im Mai 2019, ein Kommunalwahlergebnis einzufahren, das uns deutlich bestätigt und uns als stärkste Fraktion – mit noch nie dagewesenem Abstand zu den anderen – im Rathaus grüne Politik gestalten lässt. Die von uns geführten Einigungsgespräche unter den Fraktionen hatten etwa den neuen Ausschuss für Klima und Umwelt zur Folge, der auch den Herausforderungen des Klimawandels als großem Querschnittsthema gerecht werden kann. Alle Ausschussgrößen wurden neu verhandelt, damit sie die von den Bürger*innen der Stadt gewollten Mehrheitsverhältnisse widerspiegeln und demokratisch legitimierte Ergebnisse möglich sind. Unsere Fraktion – sieben unserer jetzt 16 Stadträt*innen sind neu im Rat – hat sich

bald gefunden, und kaum hatte sich der neue Gemeinderat vor der Sommerpause konstituiert, galt es auch schon, die Beratungen zum nächsten Haushalt zu gestalten. Und der sollte ergrünen:

HAUSHALT 2020/21 | WIR HABEN DIE WEICHEN NEU GESTELLT | Der OB ging mit einem großartigen Haushaltsplanentwurf in Vorlage, seiner „grünen Liste“ mit den Bestandteilen: Klimapaket, Verkehrswende, mehr Grün in der Stadt, Paket Inklusion und mehr. Unsere Aufgabe bestand nun darin, für diesen Entwurf eine Mehrheit zu zimmern, ergänzt um unsere Ideen in den Bereichen Klima, Verkehr, soziale Gerechtigkeit, Entlastungen für Familien. Auch legten wir uns für einen weiteren Stellenaufbau ins Zeug – zusätzlich zu den eh schon neue Stellen



Abstimmen über den Doppelhaushalt.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

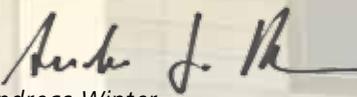
■ das erste STADTBLATT unserer Fraktion liegt vor Ihnen – in einer Zeit, in der wir konfrontiert sind mit einer Krankheit, die plötzlich da ist. Die zunächst weit weg war und nun auch Stuttgart erreicht hat. Das Corona-Virus lässt zu Recht viele Themen in den Hintergrund rücken, weil die Krankheit jetzt unmittelbar auf unsere Gegenwart einwirkt.

DAS THEMA KLIMASCHUTZ hingegen hat Jahrzehnte darunter gelitten, dass es – ein Wetten auf die Zukunft – regelmäßig zur Seite geschoben und ein Klimazielkatalog für 2030, 2050, 20xx formuliert wurde, freilich mit eher wenig Wirkung aufs Hier und Jetzt. Und doch wissen wir längst: In den kommenden wenigen Jahren wird es sich entscheiden, wie wir in Zukunft auf unserem Planeten leben können und werden.

Die Beratungen zum Haushalt 2020/21, deren Beschlüsse den Schwerpunkt dieser STADTBLATT-Ausgabe bilden, waren geprägt von der Frage, wie sich die Stadt dem Klimawandel stellen kann und welche Anpassungsmaßnahmen wir sinnvoll und vor allem schnell umsetzen können. Zusätzlich zu den Geldern, die im Haushalt bereits für die urbane Energiewende, den Masterplan 100% Klimaschutz, den Ausbau des öffentlichen und des Radverkehrs, für mehr Grün und mehr Gewässer in der Stadt reserviert sind, stehen über den Aktionsplan Klimaschutz nun weitere 200 Millionen Euro für schnell wirksame Maßnahmen bereit.

In dieser Ausgabe lesen Sie, wo wir unsere Schwerpunkte gelegt haben und welche Haushaltsbeschlüsse uns ganz besonders am Herzen liegen.

Kommen Sie gut durch den Frühling.


Andreas Winter

schaffenden Vorschlägen des OB, und natürlich auch für Investitionen in Kultur und Sport, seit jeher als sogenannte „freiwillige Leistungen“ eine Domäne des Gemeinderats. Auf den folgenden Seiten werden all diese Bereiche ausführlich dargestellt. Damit zeigen wir auch die vielfältigen Kompetenzen und Zuständigkeiten, die die größte Fraktion im Rathaus der Landeshauptstadt aufzubieten hat.

ÖKO-SOZIAL-LIBERAL MIT KLAREM FOKUS: KLIMASCHUTZ! | Dass der Haushalt am Schluss ein ökosozialliberaler war und von der CDU, der AfD und Teilen der Freien Wähler abgelehnt wurde, verwunderte dann doch – aber tat dem Haushalt keinen Abbruch.

Parallel zu den Haushaltsberatungen liefen die Diskussionen über die Verwendung der 200 Millionen Euro aus dem Jahresüberschuss, die bereits früher für Klimaschutzmaßnahmen reserviert worden waren. Wir haben das große Interesse, schnell in die Umsetzung der Maßnahmen zu kommen. Daher war es uns schon eine große Freude, dass dieses Klimapaket mit großer Mehrheit beschlossen wurde. Wir stellen alle unsere Entscheidungen künftig unter Klimavorbehalt; das heißt, dass wir deren Folgen für das Klima berechnen und beim Entscheiden berücksichtigen.

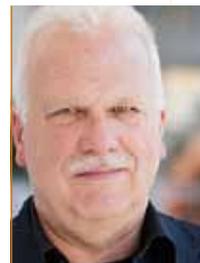
Wir haben uns über die breite Mehrheit aus uns Grünen, der SPD, der FDP, von PULS und überwiegenden Teilen der Fraktion so-

wie Teilen der Freien Wähler für den sehr grünen Haushalt enorm gefreut – und sind selbstverständlich davon ausgegangen, dass OB Fritz Kuhn diesen „roten Teppich“ nutzt und gleich zu Beginn des neuen Jahres seine erneute Kandidatur verkündet. Doch dann kam der 7. Januar.

KUHN SAGT AB UND WIR SAGEN JA – ZU VERONIKA | Die Stadt war überrascht. Ebenso wie wir – auch wenn wir seine Begründung sehr wohl nachvollziehen können. Wir sind uns aber sicher, dass er in diesem Jahr noch einiges aufgleisen und erledigen wird. Ein Beispiel liegt ja mit dem gerade eingebrachten Projektbeschluss zum Neuen Film- und Medienhaus Stuttgart auf dem Tisch. Ein Projekt übrigens, für das wir Grünen uns schon seit nunmehr zwölf Jahren stark machen.

Bei der OB-Wahl geht nun Veronika Kienzle für uns ins Rennen, die aus der Kernstadt heraus bewiesen hat: Veronika kennt Stuttgart, entwickelt Ideen, geht auf Menschen zu, kann zuhören, kann Dialog, kann verbinden und Mehrheiten organisieren. Sie hat immer wieder Haltung bewiesen, wenn es darauf ankam. Ich freue mich auf einen tollen Wahlkampf mit Veronika und auf die dann erste Oberbürgermeisterin von Stuttgart. In diesem Sinne einen schönen Lenz.

Andreas Winter



Die grüne Ratsfraktion seit Mai 2019 – von links: Jitka Sklenářová, Gabriele Munk, Petra Rühle, Marcel Roth, Gabriele Nuber-Schöllhammer, Christine Lehmann, Silvia Fischer, Aytekin Celik, Vittorio Lazaridis, Florian Pitschel, Björn Peterhoff, Beate Schiener, Andreas Winter, Raphaela Ciblis, Benjamin Boy und Marco Rastetter. Foto: Redaktion



„Justitia hilft, die Dinge auszubalancieren und gerechte Entscheidungen zu treffen“

Liebe Freundinnen und Freunde,

■ am 15. August 2019 habe ich für die Grünen mein neues Amt als Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration angetreten. Höchste Zeit, mich den Leser*innen des STADTBLATTS vorzustellen. Zu meinem Geschäftskreis gehören das Sozialamt, das Gesundheitsamt, das Jobcenter sowie der Eigenbetrieb Leben und Wohnen (ELW), außerdem die Abteilung Integrationspolitik, die Stabsabteilung der hauptamtlichen Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung sowie die städtische Arbeitsförderung. Mein Referat zählt insgesamt rund 2.300 Beschäftigte und hat ein Finanzvolumen von über 900 Millionen Euro – ein Großteil davon Sozial- und Transferleistungen. Ich fühle mich sehr wohl in meinem neuen Amt mit diesem Zuschnitt, der es uns ermöglicht, soziale Dienstleistungen und Unterstützungsmaßnahmen abgestimmt aus einer Hand anzubieten. Es ist schon etwas Besonderes, mittendrin zu sein. Das Rathaus hat ja ganz symbolisch die schöne Adresse Marktplatz 1.



Unter den Gegenständen, die ich von der Villa Reitzenstein mitgebracht habe, ist eine Figur der Justitia, die ich von meinem Vater zu meinem Eintritt in den Justizdienst bekommen habe. Der Blick darauf hilft, Dinge auszubalancieren und gerechte Entscheidungen zu treffen.

Bis August 2019 habe ich das Büro des Chefs der Staatskanzlei im Staatsministerium geleitet. Dort war ich von Ende 2014 bis Mitte 2016 für Grundsatzfragen des Ausländer- und Asylrechts zuständig. Dazwischen war ich Regierungsvizepräsidentin des Regierungspräsidiums Stuttgart und Richterin am Sozialgericht Stuttgart.

ES GEHT UM GERECHTIGKEIT, VIELFALT UND SOLIDARITÄT. | Nun darf ich mich um die vielfältigen Aufgaben der gesellschaftlichen Integration in der Stadt Stuttgart kümmern. Es geht um Chancen- bzw. Teilhabegerechtigkeit für alle, um Solidarität und Hilfsbereitschaft und um ein Zusammenleben in Vielfalt. Und Vielfalt braucht Zusammenhalt. Die in dem Referatzuschnitt gebündelten Kompetenzen und Zuständigkeiten sind so miteinander verzahnt, dass ein nahtloses und tragfähiges Hilfesystem für die Menschen geschaffen wird, die es brauchen. Die Dienste des Sozialreferats helfen wirksam und möglichst unbürokratisch den Menschen dabei, aus Armut, aus Arbeits- oder Wohnungslosigkeit, aus Isoliertheit und mangelnder Teilhabe herauszufinden. Es braucht Hilfe für den Einzelnen – aber genauso wichtig sind gesellschaftspolitische Veränderungen, um mehr Menschen am Reichtum unserer Gesellschaft teilhaben zu lassen und die oft vererbte Armut zu verringern. Gesellschaftliche Integration beinhaltet auch mehr als die Integration von Migrant*innen und Geflüchteten, auch im Hinblick auf die Tatsache, dass rund 45 Prozent aller Stuttgarter*innen einen Migrationshintergrund haben und man nicht von einer Randgruppe sprechen kann. Viele unserer Maß-



Alexandra Sußmann. Foto: Hagen Schmitt Photography

nahmen dienen daher einer erfolgreichen Inklusion und Integration aller Stuttgarter*innen in die Gesellschaft.

TEILHABE ERMÖGLICHEN UND DEN SOZIALEN ZUSAMMENHALT STÄRKEN. | Integrationspolitik, so wie wir sie in Stuttgart verstehen, umfasst:

- Ermöglichung der gleichberechtigten Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen an den kommunalen und staatlichen Dienstleistungen (Soziales, Gesundheit, Jugendhilfe, Bildung, Angebote zur beruflichen Integration usw.). Damit verbunden: Ausbau von bedarfsgerechten Angeboten für Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf und mit eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten aufgrund von Einflussfaktoren wie Armut, chronische Erkrankungen, Behinderung, Pflegebedürftigkeit im Alter, migrationsbedingte Einschränkungen u. a.
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch Förderung der zivilgesellschaftlichen Gemeinwohlorientierung und der Verbundenheit mit dem Gemeinwesen. Konkret: Unterstützung des ehrenamtlichen Bürgerengagements für Menschen mit erhöhtem Hilfebedarf, aktive Beteiligung und Stärkung der Menschen mit und ohne eingeschränkten Teilhabemöglichkeiten (Mitsprache in kommunalen Gremien, Hilfe zur Selbsthilfe/Empowerment), Stärkung von sozialen Beziehungen (milieu-, kultur- und generationenübergreifend) durch bedarfsgerechte Angebote in Stadtteilzentren und im weiteren Lebensumfeld.

In diesem Sinne werde ich mich mit aller Kraft für die sozialen Belange und Bedürfnisse der Stuttgarterinnen und Stuttgarter einsetzen.

*Alexandra Sußmann,
Bürgermeisterin für Soziales und
gesellschaftliche Integration*

„Weltklima in Not – Stuttgart handelt“

Angestoßen durch OB Fritz Kuhn, hat der Gemeinderat seit Sommer 2019 den Aktionsplan Klimaschutz „Weltklima in Not – Stuttgart handelt“ diskutiert und kurz vor Weihnachten beschlossen. Und die Stadt handelt: 200 Millionen Euro werden für konkrete Maßnahmen in den nächsten vier Jahren in die Hand genommen. Dabei war Stuttgart in den letzten Jahren nicht untätig.

■ HAUSHALT 2020/21 | STATT MINUS 20 SCHON MINUS 31 – DIE STADT GEHT MIT GUTEM BEISPIEL VORAN! | Das erklärte Ziel der Stadt war es, den CO₂-Ausstoß gegenüber 1990 um 20 Prozent zu senken. Mit den aktuellen Zahlen von 2017 sind wir schon bei minus 31 Prozent! Das ist auch das Ergebnis konsequenten Handelns beim Energiesparen und beim Klimaschutz. Aufbauend auf dem Energiekonzept „Urbanisierung der Energiewende“ von Fritz Kuhn, haben wir unsere Anstrengungen in den letzten Jahren deutlich erhöht: In Zuffenhausen-Rot steht die sanierte Uhlandschule, jetzt eine Plusenergieschule. Auf der Waldau entsteht gerade die neue Sporthalle, konzipiert als Plusenergiegebäude mit einer Nahwärmelösung in Verbindung mit der Eissporthalle. Seit 2012 beziehen die Stadt Stuttgart und ihre Liegenschaften ausschließlich Ökostrom. Mit einem Stromverbrauch von rund 185.000 MWh/a entspricht das dem Bedarf von rund 53.000 Vier-Personen-Haushalten. Auch die SSB fährt mittlerweile mit Ökostrom.

Fotovoltaik-(PV)-Anlagen auf städtischen Bauvorhaben sind inzwischen Pflicht: Im letzten Jahr konnten 30 neue PV-Anlagen auf bestehenden städtischen Gebäuden zusammen mit den Stadtwerken Stuttgart gebaut werden. Acht Anlagen sind in 2020 schon im Bau, und weitere 50 sind in der konkreten Umsetzungsplanung. Schon bisher lag der Energieeinsparungs-Standard für städtische Gebäude bei EnEV30, also ein Drittel besser als vom Gesetzgeber vorgegeben, und wird jetzt auf das Level „klimaneutral“ bzw. „Plusenergie“ angehoben. Die Hälfte unserer Liegenschaften wird durch ein Energiemanagement betreut, und in Zukunft wird dieses auch noch ausgebaut.

AUCH NAHWÄRME UND QUARTIERSLÖSUNGEN IM BLICK | Im Olgaareal (ca. 230 Wohnungen) gibt es ein Blockheizkraftwerk der Stadtwerke Stuttgart, welches das neue Quartier mit Energie versorgt. Im Neckarpark (ca. 850 Wohnungen) wächst die neue Energiezentrale empor, die das neue Quartier mit nachhaltiger Energie versorgen wird: aus dem Untergrund, aus der Abwärme des Abwasserkanals, der durch den Stadtteil fließt. Beim Bürgerhospital (ca. 600 Wohnungen) plant man ein Quartierskonzept mit Neu- und Altbauten. Aktuell bearbeiten wir in 56 Fokusgebieten in der Stadt die Themen Quartiersenergiekonzepte, Ersatz von Ölheizungen, Ausbau der Fernwärmeversorgung oder Erhöhung der Sanierungsquote.

BIOGAS AUS DEM EIGENEN BIOMÜLL | Die Biogasvergärungsanlage geht in Bau, damit der Biomüll in Stuttgart in Zukunft wieder zu Energie wird. Das spart zudem viele lange Transportfahrten an den Fuß der Schwäbischen Alb. Gemeinsam mit dem Energieberatungszentrum (EBZ) haben wir es durch direkten Einsatz vor Ort in den Bezirken geschafft, die Sanierungsquote auf 1,5 Prozent zu erhöhen, und wir wollen sie noch weiter steigern. All das braucht aber auch das Engagement der Bürger*innen vor Ort. Klimaschutz geht jede*n an. Und die Stadt geht mit gutem Beispiel voran.

Peter Pätzold, Bürgermeister für Städtebau und Umwelt



OB Kuhn und BM Pätzold präsentieren die Fotovoltaik-Anlage auf dem Rathausdach. Rechtes Bild: Silvia Fischer und Björn Peterhoff (links) mit Olaf Kieser, dem Geschäftsführer der Stadtwerke Stuttgart, auf dem Dach des Jugendhauses Cann in Bad Cannstatt. Fotos: Lichtgut/Leif Piechowski, Redaktion

Rückenwind für mehr Klimaschutz

Alle Entscheidungen ab sofort mit Blick auf das Klima! CO₂ kostet bei uns schon jetzt, und Freikaufen mit Offshore-Windkraft ist nicht.

■ **HAUSHALT 2020/21** | Dass das Weltklima in Not ist, haben inzwischen fast alle Parteien im Gemeinderat verstanden, und so wurde das Aktionsprogramm „Weltklima in Not – Stuttgart handelt“ am 20. Dezember 2019 mit großer Mehrheit verabschiedet. Die Einsicht war früher so nicht gegeben! Noch im Jahr 2018 fand unser Antrag für Maßnahmen zum Klimaschutz in Höhe von 55 Millionen Euro keine Mehrheit. SPD und CDU stimmten gegen ihn. Dass die gleichen Akteure nun ein Klimapaket von über 200 Millionen Euro mitverabschieden, zeigt, dass sich das Streiten für mehr Klimaschutz lohnt.

Mit Blick nach Berlin und den enttäuschenden Ergebnissen des Kohleausstiegsgesetzes der großen Koalition werden die kommunalen Anstrengungen für mehr Klimaschutz umso wichtiger. Die alarmierenden Zahlen des IPCC verdeutlichen, dass wir unsere Bemühungen für eine Verringerung unseres CO₂-Fußabdruckes deutlich intensivieren müssen. Das Aktionsprogramm sieht nun Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen hier in Stuttgart vor. Genau das ist das Besondere an dem Programm – dass wir vor und in den eigenen Häusern Maßnahmen umsetzen wollen und uns nicht mit Offshore-Windparks in der Nordsee freikaufen. Das

ist ambitioniert und einzigartig in Deutschland und fordert die gesamte Stadtpolitik. Alle Entscheidungen des Gemeinderats werden wir in Zukunft unter Klimavorbehalt stellen. Das betrifft alle Politikbereiche – von Ideen anderer Parteien bezüglich neuer Baugebiete bis hin zur Verkehrspolitik. Im Vorgriff auf eine echte CO₂-Bepreisung auf Bundesebene werden wir in Stuttgart bei allen Wirtschaftlichkeitsberechnungen der Stadt einen CO₂-Preis in Höhe von 50 Euro je Tonne berücksichtigen. Damit werden die Klimaauswirkungen und die ausgelösten Kosten transparent dargestellt.

KLIMASCHUTZ: BEI UNS GANZ KONKRET | Uns ist es besonders wichtig, dass wir jetzt konkrete Maßnahmen umsetzen – vom Bereich Energie mit Strom und Wärme über den Verkehr bis zum Essen in städtischen Kitas.

Ein besonderer Schwerpunkt im Klimapaket ist die Förderung erneuerbarer Energien. So sollen bis 2025 alle Schulen mit PV-Anlagen ausgestattet werden. Auch die SWSG und die Stadtwerke Stuttgart werden unterstützt, mehr Anlagen zu errichten. Schließlich wird die Verwaltung prüfen, ob eine Solardachpflicht eingeführt werden kann. Das Klimapaket beinhaltet darüber hinaus eine Offensive im Wärmebereich. In den

nächsten Jahren werden jährlich zehn Quartierskonzepte erstellt. Die Förderprogramme für Wärmepumpen und das Energiesparprogramm werden massiv ausgeweitet, so dass die Sanierungsquote in Stuttgart sicher bald merklich steigen wird. Klimaneutrales Bauen der Stadt Stuttgart wird bald zu einem Standard werden.

MEHR ALS 40 NEUE MITARBEITER*INNEN – DIE KÖNNEN WAS BEWEGEN!

Ein Aktionsprogramm wirkt natürlich nur, wenn die darin beschlossenen Maßnahmen auch umgesetzt werden können. Aus diesem Grund richtet die Stadt über 40 neue Stellen in unterschiedlichen Bereichen ein, um Maßnahmen für mehr Klimaschutz schnell auf den Weg zu bringen.

Jetzt geht es um die konkrete Umsetzung. Und da wird sich zeigen, ob es die anderen Parteien wirklich ernst meinen mit dem Klimaschutz und bei den uns so wichtigen Maßnahmen mitziehen. Die Klimaneutralität der Stadt Stuttgart wollen wir so schnell wie möglich erreichen – wissend, dass dies große Anstrengungen und Veränderungsbereitschaft auf allen Ebenen erfordert.

Benjamin Boy



Auf dem Weg zur Mobilität der Zukunft

■ **HAUSHALT 2020/21** | Ein weiteres Mal war die nachhaltige Mobilität ein Schwerpunktthema im Doppelhaushalt der Landeshauptstadt. Inklusiv unserer Anträge wurden im letzten Haushalt über 40 Stellen für Projekte der nachhaltigen Mobilität geschaffen. Auch diesmal waren die Schwerpunkte wieder vielseitig; das alles haben wir jetzt beschlossen:

NAHVERKEHR – VON TARIFANREIZEN ÜBER NEUE BUSSE UND BAHNEN BIS ZU GRÜNGLEISEN UND BUSSPUREN | Der Hauptschwerpunkt. Hier haben wir sicher gestellt, dass die Stuttgarter Straßenbahnen (SSB) in den nächsten Jahren über die Stuttgarter Versorgungs- und Verkehrsgesellschaft SVV mit 110 Millionen Euro abgesichert ist, um notwendige Sanierungen und die Beschaffung neuer Fahrzeuge zu schultern. Aber auch Tarifierungen wurden ausgebaut. Nach jährlichen 15 Millionen Euro für die Tarifreform kommen ab 2020 weitere knapp sechs Millionen Euro für 365-Euro-Jahrestickets für Schüler*innen, Meister-schüler*innen und Azubis hinzu. Für ein kostenloses Senior*innen-Abo bei Rückgabe des Führerscheins stehen ca. 750.000 Euro bereit. Für weitere Fahrplanverbesserungen im Abend- und Nachtverkehr oder bei SSB-Flex stehen zwei Millionen Euro dauerhaft bereit. Die Infrastruktur wird ebenfalls gefördert: für 2,5 Millionen Euro sollen 75 weitere Bushaltestellen barrierefrei ausgebaut werden, und mit zwei Millionen Euro können Grün-Gleise umgesetzt werden. Zudem soll für Busse und Bahnen der Stau bald beendet sein: Nun stehen Mittel für Busspuren und zur Bahnbevorrechtigung in Höhe von 1,5 Millionen Euro zur Verfügung.

RADVERKEHR – MEHR RADGARAGEN, MEHR RADWEGE, BESSERER WINTERDIENST UND EINE FAHRRADSTAFFEL | Die Ankündigung, Stuttgart zu einer „echten Fahrradstadt“ zu machen, setzen wir um. Ab 2020 gibt es endlich 20 Euro je Einwohner*in für die Radverkehrsförderung und somit vier Millionen Euro zusätzlich. Hierdurch sind deutlich mehr Mittel für die Umsetzung von Radgaragen, den Ausbau der Fahrradwege und den Winterdienst auf Radwegen verfügbar. Und auch für zusätzliche Stellen, wie die bundesweit erste Radstaffel: Acht Personen werden künftig darauf achten, dass Radwege nicht zugeparkt werden.

Darüber hinaus konnten wir die Lastenradförderung mit 500.000 Euro dauerhaft verlängern und stellen bis 2025 zusätzliche 100.000 Euro jährlich für die Ausweitung von RegioRad-Stationen bereit, wodurch auch zusätzliche Lastenräder in den Bezirken angeboten werden können.

FUSSVERKEHR – SCHÖNERE PLÄTZE, WENIGER BARRIEREN, MEHR STEGE, SICHERERE WEGE | Nach Fußverkehrs-Checks und dem Etat für die Umsetzung des Fußwegekonzepts geht's in diesem Haushalt in die breite Fußverkehrsförderung. Insgesamt 6,4 Millionen Euro sind für die Sanierung von Fußgängerzonen und Plätzen vorgesehen. Eine Million Euro hiervon gibt es für die Ausweitung der „Lebenswerten Stadt“ und für konkrete Projektmittel für den Joseph-Süß-Oppenheimer-Platz und die Dorotheenstraße. Für die Planung und Umsetzung zusätzlicher Fußgängerüberwege und Gehwegnasen in den Bezirken gibt es 1,2 Millionen Euro im Jahr. Unser Ziel ist es, die Straßen- und Schienenbarrieren zwischen den Stadtteilen zu verringern und Schulwege sicherer zu machen.

Auf diese Weise kann zum Beispiel der Steg zwischen dem Hallschlag und Münster endlich angegangen werden.

Nicht zuletzt muss die autofreie Stadt auch gelebt werden, weshalb die Theo künftig mindestens zwei Mal jährlich autofrei sein wird.

AUTOVERKEHR – MEHR PARKRAUM-MANAGEMENT, POLLER UND TEMPO-40-STRECKEN | Wir wollen auch die Auswirkungen der Parksuch- und Durchgangsverkehre senken. Erstmals gibt es daher Mittel und Personal für die Einführung versenkbarer Poller in stark belasteten Bereichen wie dem Veielbrunnengebiet oder in Stadtteilen, die unter illegalem Durchgangsverkehr leiden.

Weiter geht's auch mit dem Parkraummanagement, das den Pendlerverkehr in Anwohnergebieten reduziert. Die fünfte Stufe zur Einführung in weiteren Gebieten in Bad Cannstatt, Untertürkheim und Vaihingen ist finanziert. Damit es danach schnell in weiteren Stadtteilen wie etwa in Degerloch oder Möhringen weitergehen kann, wurden auf unseren Antrag hin Untersuchungsmittel und Personal für die Planung der sechsten Stufe bereitgestellt. Um die Autoabgase weiter zu senken, gibt es außerdem Mittel in Höhe von 50.000 Euro für die Untersuchung von weiteren Tempo-40-Strecken in Außenbezirken.

Björn Peterhoff



Gäubahn

■ DIE GÄUBAHN ABHÄNGEN – ODER STABILEN BAHNVERKEHR SCHAFFEN? |

Anfang 2019 haben wir diese Frage in einer Mitgliederversammlung der Stuttgarter Grünen diskutiert. In einer Resolution haben viele Grüne die zusätzliche Bahn-Infrastruktur auch in der Stadtmitte gefordert. Noch immer ist offen, ob und wie der neue Bahnhof den künftigen verkehrlichen Anforderungen gerecht werden kann. Vor allem geht es dabei um die Frage der Rückfallebene, des Notfall- und Ausweichkonzepts, wenn im künftigen Tiefbahnhof ein Unfall passiert oder das Zubringergleis im Tunnel blockiert sein sollte.

Meine Meinung ist: Es wäre sträflich, die Gäubahn abzuhängen und einen Hauptbahnhof ohne Rückfallebene, wie wir sie heute mit der Gäubahn immer wieder benötigen, aufzugeben. Ja, ich höre die Gegenstimmen: Der Städtebau des Rosensteinviertels sei mit Gäubahn nicht machbar. Es könnten keine Wohnungen gebaut werden und das Ringstraßenkonzept um die City funktioniere nicht mehr. Aber was nützt der Landeshauptstadt ein modellhaftes Stadtviertel hinter dem Bahnhof, wenn die Schienenverkehrsabläufe massiv beeinträchtigt werden? Es geht ja nicht nur um die Regional- und Fernzüge, sondern auch um das Rückgrat des ÖPNV: die S-Bahn, die unsere Stadtbezirke mit der Region verbindet. Da habe ich Sorge. Wie soll deren Infrastruktur die jährlich rund 100 S-Bahn-Störungen verkraften?

WEITERHIN BRANDAKTUELL | Für die künftig fehlende Möglichkeit, mit der S-Bahn den Kopfbahnhof anzusteuern, erwarten wir Unterzeichner*innen der Resolution die Schaffung eines gleichwertigen Ersatzes. Ich finde, wir müssen Lösungen suchen, die beides können: die Gäubahn unterirdisch an den Bahnhof anbinden und den Wohnungsbau voranbringen. Die städtebaulich vorgesehene Grünzäsur ist sehr breit, hier besteht Varianz. Geht nicht, gibt's nicht – wo eine Erkenntnis ist, ist auch ein Weg. Wir brauchen die Gäubahn auch in Zukunft!

Gabriele Munk



Feinstaub-Messstation vor dem Hauptbahnhof. Foto: Redaktion

SAUBERE LUFT

Viel erreicht und noch viel vor!

Zur fünften Fortschreibung des Luftreinhalteplans

■ DEUTLICH WENIGER STICKOXID

IN DER LUFT | Stuttgart hat bei den Emissionswerten für Stickoxide einen deutlichen Schritt nach vorne gemacht. Während wir 2018 noch mit 71 µg Belastung am Neckartor einsamer Spitzenreiter waren, sind wir nun mit einer Minderung um 18 µg nicht nur an München vorbeigezogen, sondern haben die Emissionen bundesweit am stärksten gesenkt.

Dies ist natürlich ein Erfolg der bisherigen Maßnahmen, etwa unserer ebenfalls in ganz Deutschland gelobten Tarifreform, aber auch bedingt durch die zusätzlichen Busspuren, die Geschwindigkeitsbegrenzungen auf Tempo 40 und die Fahrbeschränkung für Euro-4-Diesel, um nur einige Maßnahmen zu nennen.

AUTOVERKEHR: NOCH KEIN DURCH-

ATMEN | Die Zahlen der Fahrzeuge, die im Stuttgarter Talkessel unterwegs sind, zeigen nach der letzten Kesselrandzählung eine positive Tendenz auf. Am Neckartor haben wir 25 Prozent weniger Fahrzeuge als im Jahr 2009. Und das noch ohne die dortige Busspur, die erst nach der Zählung in Betrieb genommen wurde. Auch die Gesamtzahl der Fahrzeuge im Kessel nimmt seit Jahren ab.

Ein Grund zu feiern ist das für uns Grüne aber noch lange nicht. In den letzten drei Jahren hat viel geklappt, es ging bei der Verkehrswende deutlich voran. Dennoch

haben wir noch immer eine Stickoxidbelastung am Neckartor von 53 µg und liegen somit noch um satte 30 Prozent über dem seit 2010 geltenden Grenzwert! Auch die sinkenden Fahrzeugzahlen am Kesselrand machen nicht wett, dass an der Gemarkungsgrenze die Zahl der Fahrzeuge (wenn auch gering) immer weiter zunimmt.

Wir müssen also mehr tun und schneller vorankommen. Daher unterstützen wir, dass vom Land auch die Fahrbeschränkungen für Euro 5 angegangen werden. Dank unserem Einsatz fordert die Stadt das Land auf, weitere wirksame Maßnahmen anzugehen. Etwa eine deutliche Erhöhung der Zufluss-Dosierung auf die Stadt, eine Reduktion auf Tempo 60 auf allen Bundes- und Landesstraßen stadtweit (wo heute noch 80 km/h gilt), die Einführung der Nahverkehrsabgabe und Tempo 30 nachts an allen Stellen, an denen die Anwohner*innen besonders belastet sind.

Mit diesem Paket an zusätzlichen Maßnahmen sowie den weiteren, die wir als Stadt schon selbst angehen (siehe linke Seite), sind wir gut gerüstet, die Stadt lebenswerter zu machen und bald auch weitere damit verbundene Ziele zu erreichen: eine echte Fahrradstadt, eine deutliche Verkehrsreduktion an der B14 auf künftig nur noch der halben Verkehrsfläche und die autofreie Innenstadt, um nur drei der Ziele zu nennen.

Björn Peterhoff

FAHRRADSTADT

Die Zukunft des Radverkehrs hat begonnen

■ **HAUSHALT 2020/21** | Im vergangenen Jahr hat der Gemeinderat die Sensation geschafft: Wir haben einen Zielbeschluss gefasst, der Stuttgart zur Fahrradstadt machen wird. Im Kessel müssen nicht so viele Autos fahren; mit dem Fahrrad, allemal dem Pedelec, kann man viele Wege bequemer bestreiten. Bei Familien haben wir sehr wirkungsvoll die Anschaffung von E-Lastenrädern gefördert. Weniger Autos im Kessel nützen nebenbei gesagt allen, die aufs Auto angewiesen sind: Handwerker*innen, Behinderte, Feuerwehr, Krankenwagen und Taxiunternehmen. Der Radverkehr kann die öffentlichen Verkehrsmittel entlasten, er ist leiser, gesünder und kostengünstiger. Und ohnehin nimmt er spürbar zu.

PRÄMIENWECHSEL: VON DER AUTO- ZUR FAHRRADSTADT. AB JETZT MUSS DAS AUTO PLATZ MACHEN! | Wir haben beschlossen, dass der Autoverkehr Raum hergeben muss für den Radverkehr. Das bedeutet, dass auch mal Straßenrandparkplätze für einen Radstreifen wegfallen dürfen. Außerdem werden inzwischen die meisten Radwege im Winter geräumt, bald alle. Für Radwege, Radstreifen, sichere Kreuzungen, Radgaragen und vieles mehr hat der neu gewählte Gemeinderat bei den Haushaltsberatungen im Herbst die Mittel bereitgestellt. Stuttgart wird pro Jahr und Einwohner*in 20 Euro ausgeben für den Ausbau des Radverkehrs. Das notwendige Personal für Planung und Ausführung wurde ebenfalls bewilligt.

Jetzt kann es also losgehen mit neuen Fahrradstraßen und Radstreifen entlang aller Hauptstraßen. Schöne breite Radwege entlang der Theodor-Heuss-Straße sind bereits geplant. Sie verbinden den Rotebühlplatz mit der Bolzstraße. Im Stuttgarter Süden werden demnächst in der Möhringer- und Burgstallstraße weitere lange Fahrradstraßen entstehen, die auch für Fußgänger*innen die Ecken von Falschparkern freihalten. Fahrradstraßen soll es in allen Stadtteilen dort geben, wo die meisten Radfahrenden unterwegs sind. Für den Stuttgarter Westen wurden die ersten Radgaragen geplant. Am Österreichischen Platz steht schon eine, am Hauptbahnhof sollen demnächst welche hinkommen.

ES WIRD DAUERN. | Mancher und manchem mag es zu langsam gehen. Aber: Ein Beschluss macht noch keine Radwege, sie müssen geplant, in den Bezirken diskutiert, vielleicht geändert, im zuständigen

Ausschuss beschlossen und vom Ordnungsamt geprüft werden. Auf dem Weg durch die demokratischen Gremien und die Verwaltung mag es hin und wieder holpern. Der Grundkonflikt zwischen dem gesetzlichen Auftrag, den Autoverkehr flüssig zu halten, und dem Beschluss, dem Radverkehr auf unseren Straßen Raum und Vorrang zu geben, ist noch nicht gelöst, es fehlt eine entsprechende Gesetzgebung im Bund. Aber wir haben mit dem Umbau der Autostadt zur Fahrradstadt begonnen, es wird sich viel tun für eine lebenswerte Innenstadt. Und das ist schön für uns alle in Stuttgart.

Christine Lehmann



Die neue Fahrradgarage am Österreichischen Platz. Foto: David Martin, Praktikant der Gemeinderatsfraktion





Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

■ „WIR MÜSSEN ALLES TUN, UM SOLCHEN TATEN DEN NÄHRBODEN ZU ENTZIEHEN!“ – GEMEINSAME ERKLÄRUNG

Die rassistischen Morde in Hanau haben uns geschockt. Gemeinsam mit unseren Kolleg*innen im Gemeinderat, ausgenommen der Stadträte der AfD, haben wir sie am 26. Februar vor dem Hotel Silber auf das Entschiedenste verurteilt. Der Nährboden für solche Taten sind Worte des Hasses, der Ausgrenzung und Verachtung. Wir müssen dem Klima des Hasses gegen Minderheiten entgegentreten. Für uns sind Parteien, die das politische Zuhause für Menschen sind, die unsere Offenheit, Vielfalt, Gleichberechtigung und Demokratie verachten, keine Partner. Im Gemeinderat werden wir keine Äußerungen hinnehmen, die Taten wie die in Hanau relativieren oder die Verbrechen des Nationalsozialismus verharmlosen.

Für die erklärenden Fraktionen gibt es keine Zusammenarbeit mit der Fraktion der AfD, weil diese Partei in ihren Reihen Faschisten und Rassisten nicht nur duldet, sondern auch in politischen Ämtern akzeptiert. Wir setzen uns weiterhin für eine vielfältige Gesellschaft ein, in der alle Menschen ohne Angst und in Frieden miteinander leben können.

Die Erklärung in voller Länge unter www.lust-auf-stadt.de. Vor der NS-Gedenkstätte Hotel Silber, von links: Thomas Adler (Fraktion), Gabriele Nuber-Schöllhammer (Grüne), Hannes Rockenbauch (Fraktion), Martin Körner (SPD), Michael Schrade (Freie Wähler), Sibel Yüksel (FDP), Alexander Kotz (CDU), Andreas Winter (Grüne), Thorsten Puttenat (PULS).

PERSONAL

1.000 Stellen für Stuttgart

Mit dem aktuellen Haushalt der Stadt werden in unterschiedlichsten Bereichen fast 1.000 Stellen geschaffen oder entfristet. Damit wird endlich eine Trendwende in Sachen Personalmangel eingeleitet – entgegen aller hartnäckigen Vorurteile ein sehr wichtiger Schritt.

■ **HAUSHALT 2020/21** | Treffen sich zwei Beamte auf dem Flur, fragt der eine: Kannst du auch nicht schlafen?

Unfreundlich und überbezahlt – die Vorurteile übers Beamtentum und Mitarbeiter*Innen im öffentlichen Dienst sind bemerkenswert langlebig. Dass dieses Bild weit von der Wahrheit entfernt ist, zeigen seit Jahren ein ums andere Mal Studien. Sie bescheinigen, dass der Stress im Öffentlichen Dienst beständig zunimmt und die Krankenstände auf einem Allzeithoch sind – ein Zeichen gefährlicher Fehlentwicklungen.

STARKE VERWALTUNG, STARKE STADT | Umso gravierender, ist doch die hier geleistete Arbeit unverzichtbar für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sowie das Funktionieren unseres Rechtsstaats und unserer Demokratie. Vom Erzieher über die Ärztin bis hin zum Bürgerbüro – tagtäglich sind wir abhängig von den Leistungen unserer kommunalen Angestellten. Auch im Hintergrund, in der Verkehrsleitzentrale, bei der Lebensmittelüberwachung oder im Denkmalschutz – überall sorgt städtisches Personal dafür, dass unser Zusammenleben funktioniert, sich alle an die Regeln halten oder Schützenswertes bewahrt wird.

Als Grüne sind wir überzeugt, dass eine gut ausgestattete öffentliche Hand Grundlage einer gerechten Gesellschaft ist, in der jede*r unabhängig von sozialem Status die Infrastruktur und Daseinsvorsorge vorfindet, die sie oder er für ein gutes Leben brauchen.

In einer wachsenden Stadt wie Stuttgart nehmen auch die Aufgaben der öffentlichen Hand zu – aber wenn diese sich nicht auf mehr Schultern verteilen können, kommt es zwangsläufig zu Problemen sowohl für die Mitarbeiter*innen, wie auch die Bürger*innen dieser Stadt.

WAS HEISST DAS KONKRET? | Bei der Aufstellung des Personalhaushalts gibt es Stellen, die auf Vorschlag der Verwaltung geschaffen werden (dieses Mal gut 600), solche, die vom Gemeinderat kommen (ca. 200), und viele Stellen, bei denen der sogenannte kw-Vermerk wegfällt – was bedeutet, dass diese Stellen entfristet werden, sodass insgesamt beinahe 1.000 Stellen neu zu schaffen oder bestehende zu sichern sind.

Stellen, für die sich die grüne Fraktion besonders stark gemacht hat, sind etwa Teil der „Offensive Radverkehr“, dienen der

Bearbeitung der Agenda 2030 oder sollen für die Ausweitung der Baumschutzsatzung da sein. Aber auch im Sozialbereich konnten wir einige wichtige Dinge voranbringen: mehr Personal etwa in der Kinder- und Jugendhilfe für den Kinderschutz, in den Stadtteilbüros für den Bürgerservice „Leben im Alter“, im Bereich „interkulturelle Brückenbauer“ oder auch in der Kulturförderung und im Museumsbetrieb.

Und manchmal sind es auch die ganz kleinen Dinge, die plötzlich wichtig werden – im Infektionsschutz gibt es jetzt Geld für eine durchgehende telefonische Erreichbarkeit. In Zeiten von Coronavirus und Co. nicht zu unterschätzen. Aber auch bei den nicht so in der Öffentlichkeit stehenden Themen wie beispielsweise der Gewerbeaufsicht werden neue Stellen geschaffen – um die Einhaltung der Arbeitsschutzgesetze auf Baustellen, in der Kranken- und Altenpflege oder auch in Großbetrieben wie Daimler und der SSB zu überwachen.

Gabriele Nuber-Schöllhammer





Neubauwohnungen im Milhhof-Areal im Stuttgarter Norden. Foto: David Martin

WOHNEN

Wo kann gebaut werden?

Die Krux mit dem fehlenden und teuren Wohnraum

■ **HAUSHALT 2020/21** | Vor gut zehn Jahren befand eine Mehrheit im Gemeinderat noch, auf dem Pragsattel könne man gar nicht wohnen, im Neckarpark in Bad Cannstatt auch nicht und im Eiermann-Areal in Stuttgart-Vaihingen schon gar nicht. Da mussten wir Grünen über Jahre hinweg viel Überzeugungsarbeit leisten und dicke Bretter bohren. Aber es hat sich gelohnt! Wir konnten den Wohnanteil in diesen drei großen Gebieten – plus das Areal hinter dem Rosenstein mit einem Potenzial von rund 7.000 Wohnungen – nach und nach immer weiter hochschrauben, so dass nun urbane, gut gemischte Wohnquartiere entstehen werden: auf der City Prag und im Neckarpark je rund 1.000 Wohnungen, auf dem Eiermann-Areal, heute Garden Campus genannt, 1.900 Wohnungen.

Hinzu kommen in den nächsten Jahren: Wiener Platz in Feuerbach 150 Wohnungen, Bürgerhospital 600, Rote Wand 120, Ehrlichweg 150, Keltersiedlung 180 Wohnungen, davon 75 zusätzlich, Fleiner Straße 75, Hansa-Areal 175, Böckinger Straße 300 und Hackstraße 600 bis 800 Wohnungen. Bei der Abwägung Kleingärten und Äcker vs. Zubauen haben wir uns bei Langenacker-Wiesert (320 mögliche Wohnungen) und Schafhaus (450 mögliche) für den Erhalt des offenen Bodens entschieden. Denn erstens muss dieser aus Klimaschutzgründen und zum Schutz der Landwirt-

schaft unversiegelt bleiben. Zweitens haben wir mit City Prag, Neckarpark und Eiermann schon für den Bau von fast 4.000 zusätzlichen Wohnungen gesorgt, die ohne uns gar nicht gebaut würden. Und drittens: Mit dem von uns vor zwanzig Jahren ins Leben gerufene Nachhaltigen Bauflächenmanagement (NBS) und der daraus abgeleiteten Zeitstufenliste Wohnen hat die Stadt ein hervorragendes Instrument, um mögliche Bauflächen mit bereits versiegeltem Boden auf ihre Bebaubarkeit abzuklopfen und mit einem Zeithorizont – zwei, vier und sechs Jahre – für die Bebaubarkeit zu hinterlegen. Für die nächsten zehn Jahre steht dadurch ein Potenzial für mehr als 20.000 Wohnungen bereit, das aktiviert werden kann.

WARUM SIND DIE KAUFPREISE UND MIETEN SO HOCH? | Wer umziehen will oder muss, findet nicht nur ein geringes Wohnungsangebot vor, es ist auch noch extrem teuer. Angebotsmieten und Kaufpreise gehen längst durch jede Decke. Viele sagen, da helfe nur bauen, bauen, bauen. Aber da kommen Zweifel auf: In München wird gebaut wie verrückt – und trotzdem wird lamentiert, dass Angebotsmieten aufgrund des zu niedrigen Angebots auf 16,50 Euro gestiegen sind. Für eine Mietwohnung im Erstbezug wurden 2017 über 19 Euro je Quadratmeter verlangt. Bei drohenden Strafzinsen und niedrigen Kreditzinsen sowie geringen Renditen bei

anderen Anlagen fällt die Wahl der institutionellen Anleger, wie z. B. Rentenfonds, immer häufiger auf Investitionen in Beton, in Tokyo auch als Heroin bezeichnet. Hinzu kommt der Effekt, dass ein Grundstück durch Nichtstun enorme Wertzuwächse bringt. Das treibt die Preise für Kaufwillige in die Höhe und damit auch die Gefahr, dass hohe Mieten zur Refinanzierung der Geldanlage verlangt werden müssen.

WEITERE STELLSCHRAUBEN: GRUNDSTÜCKSWERT UND ERBBAURECHT |

Die Erhöhung des Wohnungsangebots kann also nicht der alleinige Schlüssel für bezahlbare Mieten in Stuttgart sein. Der andere ist der, dass die Stadt künftig mehr Grundstücke erwirbt und diese niemals verkauft, so dass auch kein Wertzuwachs realisiert wird. Die Verwaltung hat nun den Auftrag, die daraus resultierenden Fragen und möglichen Lösungen darzustellen: Ist die Vergabe im Erbbaurecht tatsächlich geeignet, die Mietpreise im Zaum zu halten? Auf welchen Grundstückswert wird der Erbbauzins bezogen? 0,4 Prozent wird bislang bei sozialem Wohnungsbau fällig, bei frei finanziertem Wohnungsbau vier Prozent. Könnte der Zins auch an die Höhe der Bankzinsen gekoppelt werden, damit er während der meist langen Laufzeit von 99 Jahren nicht entweder zu hoch oder zu niedrig liegt? Wie können Erbbaurechtsverträge ausgestaltet werden, damit sich die Bauwilligen nicht weiterhin mit Händen und Füßen dagegen wehren? Wir erwarten eine spannende Diskussion!

Silvia Fischer



Europa! Mit Ehrenfahne!

■ **HAUSHALT 2020/21** | Internationalität gehört zu den Eigenschaften Stuttgarts, die ich am meisten schätze. Sie bereichert die Stadt nicht nur im gesellschaftlichen und kulturellen Bereich, sondern auch die Wirtschaft dank weltweiter Verbindungen. Daher wollen wir, dass Stuttgart seine Aktivitäten international stärkt und vernetzt, um zu einer nachhaltigen und global gerechten Entwicklung beizutragen.

Stuttgart soll bei der künftigen Ausgestaltung Europas mitreden! Die Landeshauptstadt hat bereits 1998 eine aktive Rolle in der europäischen Politikgestaltung angenommen und diese mit einem eigenen EU-Koordinator ausgefüllt. 2019 wurde Stuttgart mit der Ehrenfahne des Europarats für seine besonderen Verdienste um die Verbreitung des europäischen Gedankens und den besonderen Einsatz zur Stärkung eines vereinten Europas ausgezeichnet. Diese eingeschlagene Richtung gilt es beizubehalten, auch wenn die Komplexität der internationalen Beziehungen und europäischen Projekte deutlich gewachsen ist.

MEHR EU-FÖRDERGELDER, BESSERE VERNETZUNG | Aktuell profitiert ganz Baden-Württemberg von europäischer Förderung und Vernetzung in Innovation, Forschung, Klimaschutz oder Digitalisierung. Deshalb freut es uns besonders, dass wir im aktuellen Doppelhaushalt Ressourcen bereitstellen konnten, damit unsere Stadt neue Aufgaben auf diesen Feldern auch mit europäischen Fördergeldern meistern kann. Für die EU-Fördermittelakquise und Unterstützung der Ämter bei Förderprojekten wird eine Stelle geschaffen; für den Nachweis der Verwendung von Fördermitteln entsteht eine halbe Stelle. Hinzu kommen weitere 30.000 Euro jährlich, die für den Aufbau der Netzwerke, Organisation von Expertenveranstaltungen und Teilnahme an Fachkonferenzen und Seminaren eingesetzt werden. Die Investition ermöglicht es der Stadt, ihre Projektbewerbungen zu professionalisieren und an Großprojekten und Wettbewerben teilzunehmen, vom grenzübergreifenden Wissenstransfer noch mehr zu profitieren und damit auch international stärker wahrgenommen zu werden.

Jitka Sklenářová

Agenda 2030 im Kessel

Stuttgarts Nominierung für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis: für uns ein Ansporn

■ **HAUSHALT 2020/21** | Im September wird es fünf Jahre her sein, dass die Vereinten Nationen ihre Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung verabschiedet haben. Die Agenda 2030 besteht aus 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (engl. Sustainable Development Goals, kurz SDG). Diese bilden die Grundlage für eine Transformation zu einer Welt, in der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verträglichkeit und soziale Gerechtigkeit im Einklang stehen. Die Agenda 2030 richtet sich an die Weltgemeinschaft auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene.

UNSERE KOMMUNALPOLITIK AN DEN GLOBALEN NACHHALTIGKEITSZIELEN AUSZURICHTEN, IST IN UNSEREM URSÜNDELICHEN INTERESSE! | Kommunen sind besonders nah an den Bürger*innen, daher spielen sie bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele eine besondere Rolle. In Zeiten, in denen uns warme Wintertage, heftige Stürme und andere Auswirkungen des globalen Klimawandels – genauso regelmäßig wie die Freitag-Demos – an die fortschreitende Klimakrise erinnern, lohnt es sich für Kommunen, einen genaueren Blick auf die Nachhaltigkeitsziele zu werfen und aktiv zu werden. Wir sind sicher, unsere Stadt wird durch die Ausrichtung ihrer politischen Ziele an den SDG gewinnen: eine lebenswerte Umwelt, sichere Lebensbedingungen für alle, ein am Gemeinwohl orientiertes Wirtschaften, zukunftsfähige Mobilitätsformen, um nur die wichtigsten zu nennen. Dadurch wird Stuttgart auch zu einer nachhaltigen Entwicklung der Weltgemeinschaft beitragen.

SDG IN STUTT GART: BUNDESWEIT ERSTE BESTANDSAUFNAHME EINER GROSSTADT | Damit Kommunen den Stand ihrer nachhaltigen Entwicklung messen können, wurden in einem bundesweiten Projekt „SDG-Indikatoren für Kommunen“ entwickelt. Stuttgart war eine der ersten Städte Deutschlands, die die Indikatoren im Sommer 2018 in einer Pilotstudie getestet und ein Jahr später aktualisiert hat. Das Ergebnis dieser Arbeit ist die im November 2019 veröffentlichte, bundesweit erste Bestandsaufnahme einer Großstadt zu den Nachhaltigkeitszielen. Die Studie wurde zusammen mit dem Deutschen Institut für Urbanistik und der Bertelsmann-Stiftung erstellt und hat die soziale, wirtschaftliche und ökologische Entwicklung der Stadt seit 2007 untersucht. Die untersuchten Bereiche reichen von Ärzteversorgung und Einkommensverteilung über Luft- und Fließwasserqualität bis zum Anteil erneuerbarer Energien und von Naherholungsflächen. Dieses einzigartige Engagement hat Stuttgart sogar eine Nominierung für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2019 gebracht. Um die Ziele der Agenda 2030 dauerhaft im kommunalen Handeln zu verankern, haben wir nun die Einrichtung einer unbefristeten Stelle für die Koordination der globalen Nachhaltigkeitsziele beantragt und erfolgreich beschlossen. So bleibt Stuttgart auf einem guten Weg, mit der Agenda 2030 die Transformation auf der lokalen Ebene in Deutschland langfristig methodisch zu begleiten.

Jitka Sklenářová



Nicht alles Oper!

■ **HAUSHALT 2020/21** | Kunst und Kultur sind für uns zentrale Bestandteile städtischen Lebens. Nicht zuletzt tragen sie dazu bei, dass und wie der Diskurs über die großen Fragen unserer Zeit in der Gesellschaft geführt wird. Kunst und Kultur müssen sich deswegen frei entwickeln können. Wir Grünen haben uns dafür schon immer eingesetzt und werden dies auch weiter tun, nicht nur bei den Haushaltsberatungen. Und wenn die Freiheit der Kunst – und natürlich auch die der Lehre und der Wissenschaft – wie in der jüngsten Vergangenheit völkisch angegriffen wird, werden wir uns dagegenstellen und kämpfen.

DIE KULTURELLE IDENTITÄT UNSERER STADT IST BREIT GEFÄCHERT. | Stuttgart zählt zu den bedeutenden Kulturstädten in Deutschland: als Musikstadt mit drei großen symphonischen Klangkörpern, dem Stuttgarter Kammerorchester, zahlreichen Ensembles und Chören, aber auch als Stadt des Hip Hop mit Fanta Vier, Massive Töne, Cro und vielen anderen; als Theaterstadt mit einer Vielzahl von Theatern, wie sie kaum in einer anderen Stadt zu finden ist, samt dem großartigen Theaterhaus mit eigener Tanzsparte und Eric Gauthier; mit einer freien Szene und einer aufgeschlossenen und neugierigen Stadtgesellschaft, die neue Räume mit Hilfe einer prosperierenden (Sub-)Kultur zu erobern bereit ist.

Und noch hinzu kommen das Stadtpalais, die Wagenhallen wie auch das Hotel Silber, die alle im letzten Jahr (wieder-)eröffnet worden sind.

Für die notwendige Sanierung des Opernhouses haben wir uns stark gemacht. Diese hatte vor allem letzten Herbst die Berichterstattung zur Kulturpolitik bestimmt. Zu Recht: Die mehrfach ausgezeichnete Oper und das weltberühmte Stuttgarter Ballett sind unverzichtbar für Stuttgart und brauchen dringend diese Sanierung und ein Interim, das für einige Jahre Arbeitsbedingungen auf der Höhe dieses Erfolgs ermöglicht.

WIR TRAGEN DIESER VIELFALT RECHNUNG. | Unsere Anträge im Bereich Kultur, die allesamt in den Haushaltsberatungen beschlossen wurden, tragen der kulturellen Vielfalt in der Stadt Rechnung. Wir machen mit Planungsmitteln Druck für ein neues Konzerthaus an der Holzgartenstraße. Für das neue Haus für Film und Medien gibt es jetzt eine Vorlage zum Projektbeschluss, für ein Haus der Kulturen Planungsmittel. Für viele Kulturinstitutionen haben wir die Fördersummen erhöht und ermöglichen damit lange bekannten wie neuen Institutionen und Initiativen ein gutes Arbeiten in den nächsten Jahren. Im Bereich kulturelle Bildung sind wir einen wichtigen Schritt weitergegangen: Es wird eine Stelle eingerichtet – und ihr werden auch Sachmittel zur Verfügung gestellt –, die künftig organisieren wird, dass Jugendliche über die Schulen Teilhabe am reichen Kulturleben der Stadt haben können.

MITTEL FÜR NEUES | Immer wieder werden neue Stadträume kulturell entdeckt und belebt. So durch die Stadtlücken das Areal um den Österreichischen Platz, durch Contain't und Container City das Gebiet rund um die Wagenhallen, durch die Kulturinsel der Neckarpark. Dafür haben wir weitere Mittel bereitgestellt. Der Clubkultur tragen wir mit der Verstärkung von Mitteln und der Stelle einer Nachtbürgermeister*in Rechnung. Und damit die Stadt auch nachts öffentlich erreichbar ist, gibt es neue Mittel für einen steten Ausbau des ÖPNV auch in der Nacht.

Andreas Winter

Die Stuttgarter Oper. Foto: Redaktion



■ VOLLSTE UNTERSTÜTZUNG!

Mit großer Freude und einhelliger Zustimmung haben wir die Erklärung von Veronika Kienzle aufgenommen, sich um das Amt der Stuttgarter Oberbürgermeisterin zu bewerben. Wir sind sicher: Mit ihrem langjährigen kommunalpolitischen Wirken, mit ihrer Tätigkeit als Referentin der Staatsrätin für Bürgerbeteiligung und Zivilgesellschaft, mit ihren vielfältigen Bekanntschaften und mit ihrer großen Lust am urbanen Leben ist Veronika genau die richtige, um die erste Oberbürgermeisterin zu werden, die die Landeshauptstadt je haben wird.



Veronika vor dem Hans-im-Glück-Brunnen. Foto: die arge lola

SOZIALE STADT

Stuttgart nachhaltig sozial

Den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft fördern. Mit Stadtteilprojekten und mit Mitteln für benachteiligte Bevölkerungsgruppen

■ **HAUSHALT 2020/21** | Den jetzigen Doppelhaushalt kann man zu Recht als Sozialhaushalt bezeichnen. Die „Grüne Liste“ mit den Vorschlägen der Stadtverwaltung enthielt bereits viele wichtige Sozialthemen. Diese haben wir während der Beratungen noch deutlich ergänzt.

Uns Grünen ist es besonders wichtig, die einmalige soziale Infrastruktur in Stuttgart zu stabilisieren und auszubauen. Dazu gehört für uns die Weiterentwicklung der Begegnungsstätten für Ältere, ergänzt durch die Entwicklung von Stadtteilhäusern, Stadtteil- und Familienzentren, Willkommensräume für Geflüchtete, aber auch andere Quartiersprojekte, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.

TEILHABE ERMÖGLICHEN, SELBSTBESTIMMUNG UNTERSTÜTZEN | Auch dem demografischen Wandel haben wir mit dem Ausbau der Unterstützung für Senior*innen, der verstärkten Sozialraumorientierung oder dem Ausbau der gerontopsychiatrischen Dienste Rechnung getragen. Das ausgezeichnete Projekt KommiT zur sozialen und digitalen Teilhabe im Sozialraum wurde verstetigt und der Bürgerservice im Alter ausgebaut.

Wir Grünen sehen die Hauptaufgabe kommunaler Sozialpolitik darin, Partizipation und Selbstbestimmung zu ermöglichen und Menschen zu selbstbestimmter Teilhabe zu befähigen. Deshalb freuen wir uns, dass OB Fritz Kuhn ein weitreichendes Paket zur

Inklusion geschnürt hat, das nun umgesetzt werden kann. Mit diesem großen und wichtigen Thema befassen sich alle Ausschüsse und Ämter – von inklusiven, barrierefreien Begegnungsräumen bis hin zur barrierefreien Umgestaltung des öffentlichen Raums. Denn gerade Mobilität ist grundlegend für eine gelingende Inklusion. Daher haben wir daneben auch den Betrag für Fahrgutscheine für schwerst gehbehinderte Menschen erhöht. Und um Ehrenamtlichen für die Unterstützung von Menschen mit Behinderung die nötigen Schulungen zu ermöglichen, gibt es nun ebenfalls städtische Zuschüsse.

Ein Schwerpunkt war und ist die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG), die auch die Stadt Stuttgart vor große Herausforderungen stellt. Hier konnten eine eigene Abteilung und eine Vielzahl neuer Stellen geschaffen werden. Dies auch dank der auskömmlichen Kostenerstattung durch das Land. Nun liegt die große Aufgabe darin, dass hier eine umfangreiche Unterstützung und Beratung stattfindet, damit die Menschen auch die Leistungen bekommen, die ihnen zustehen.

HILFEN FÜR WOHNUNGSLOSE |

Ein besonderes Augenmerk haben wir auf den wichtigen Bereich der Wohnungslosenhilfe gelegt. Denn gerade von Wohnungslosigkeit betroffene oder bedrohte Menschen benötigen Unterstützung. So haben wir einen Notfallfonds zur Verhinderung

von Wohnungslosigkeit für Familien und Alleinerziehende aufgelegt und das Projekt „Präventive Wohnraumsicherung für Familien“ verstetigt. Zudem konnten neue Wohneinheiten für die Wohnungsnotfallhilfe geschaffen und die medizinische Versorgung von Wohnungslosen mit dem MedMobil gestärkt werden. Auch das Angebot des bürgerschaftlichen Engagements in der Wohnungsnotfallhilfe wird verstärkt.

In diesem Bereich stehen wir aber weiterhin vor großen Herausforderungen. Daher haben wir auch eine Schwerpunktsitzung zum Thema beantragt, in der auch Konzepte aus anderen Städten, etwa „Housing First“, vorgestellt werden sollen. Die Neukonzeption der Sozialhotels steht an, um auch in der schwierigen und belastenden Situation der ordnungsrechtlichen Unterbringung für Familien mit Kindern ein kindgerechtes Umfeld zu schaffen. Genauso wollen wir uns auch mit Konzepten zur Unterstützung und Hilfe bei verfestigter Wohnungslosigkeit wie dem „Stadtregal“ oder dem „Ulmer Nest“ beschäftigen.

Wir sehen, es gibt noch viel zu tun. Aber wir haben sehr gute Voraussetzungen in Stuttgart. Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft der sozialen Stadt und wollen sie engagiert weiterentwickeln.

Petra Rühle





■ DIE ERFOLGSGESCHICHTE DES VVS GEHT WEITER!

OB Fritz Kuhn und die beiden VVS-Geschäftsführer Thomas Hachenberger und Horst Stammler konnten im Februar einen neuen Fahrgastrekord verkünden: Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der Fahrten im Jahr 2019 auf 394,5 Millionen, ein Plus von 2,8 Prozent – deutlich mehr als der Zuwachs bundesweit: nur 0,3 Prozent. Das für 2025 angestrebte Ziel, 20 Prozent mehr Fahrgäste als 2012, dürfte bereits dieses Jahr erreicht werden. Nicht zuletzt ist dies den günstigen Tarifen zu verdanken: Stuttgart ist, besonders nach der großen Tarifzonenreform 2019, bei vielen Tickets die günstigste Großstadt Deutschlands. Die Preise für Schüler und Azubis wurden drastisch reduziert. Und das Firmenticket brummt nach wie vor: 12,6 Prozent mehr Berufspendler als im Vorjahr lassen das Auto stehen und kommen mit dem ÖPNV zur Arbeit. Das alles ist zu spüren: Die Luft im Kessel wird immer besser.

Im Bild: OB Fritz Kuhn mit den VVS-Geschäftsführern Thomas Hachenberger (links) und Horst Stammler. Foto: VVS

SOZIALES

Babys willkommen

■ HAUSHALT 2020/21 | HEBAMMEN

UNTERSTÜTZEN | Erfreulicherweise gibt es seit einigen Jahren steigende Geburtenraten in Stuttgart. Das ist eine wirklich sehr schöne Entwicklung, gerade auch, weil die Vorhersagen lange Zeit lauteten, dass immer weniger Kinder geboren würden. Leider gibt es aber zeitgleich deutlich zu wenige Hebammen in Stadt und Land. So müssen werdende Eltern sich bereits in der Frühschwangerschaft eine Hebamme „sichern“, wenn ihnen eine persönliche Hebammenversorgung während der Schwangerschaft und/oder nach der Geburt wichtig ist. Und wichtig ist eine solche für Eltern und Kind eigentlich auf jeden Fall. Es darf nicht sein, dass werdenden Eltern diese Unterstützung aus Hebammenmangel versagt bleibt. Hebammen und Eltern haben auf diesen Missstand immer wieder hingewiesen.

Wir haben jetzt Schritte im Haushalt eingeleitet und Geld eingestellt, um die Hebammen zu unterstützen und die Ausbildung zu fördern. Hier fahren wir zweigleisig: Einerseits werden im Klinikum Stuttgart mehr Hebammen ausgebildet, andererseits werden freiberufliche Hebammen finanziell unterstützt, wenn sie Hebammen im außerklinischen Bereich ausbilden. Wir hoffen sehr, dass dies ein weiterer Baustein sein kann, der den Hebammenmangel dämpft und zu besserer Versorgung führt.

Gabriele Nuber-Schöllhammer

ERNÄHRUNG

Bio, saisonal, regional?

Was wir essen, macht den Unterschied: für Klima, Gesundheit, Tierwohl!

■ **HAUSHALT 2020/21** | Mit Essen Politik machen bedeutet, den Bohrer an einem besonders dicken Brett anzusetzen. Denn wenn wir ehrlich sind, stellen wir fest: Was wir essen, ist etwas sehr Persönliches, Privates, ja Intimes. Trotzdem führt kein Weg daran vorbei, Ernährungsfragen politisch zu diskutieren. Wie wir sie beantworten, ist entscheidend für unsere Lebensqualität im kleinen Individuellen wie im großen Ganzen. Während Genießen für die meisten Menschen wichtiger Bestandteil des Lebens ist und das, was wir essen, unsere Gesundheit maßgeblich beeinflusst, sind vor allem die Produktions- und Transportbedingungen unserer Lebensmittel relevante Emissions-Stellschrauben. Darüber hinaus sind sie wichtige Umweltfaktoren etwa in Bezug auf Tierwohl und Flächenverbrauch.

BIO-KOST IN KITAS, SCHULEN UND KANTINEN | Wir Grünen wollen eine klimafreundliche, ressourcenschonende und gesunde Ernährung in Stuttgart anregen und anbieten. Dafür kämpfen wir seit Jahren. Aber während wir in anderen Politikfeldern mittlerweile fraktionsübergreifend Zustimmung für grüne Positionen hinbekommen, haben wir im Ernährungsbereich noch einen weiten Weg vor uns. Immerhin: Im Klimapaket konnten wir 700.000 Euro für einen höheren Anteil an ökologisch erzeugten Lebensmitteln bei der Stadt bereitstellen. Für die Ausgabe von mehr Bio-Lebensmitteln in Kitas und Schulen gibt es fünf Millionen Euro extra für die nächsten beiden Jahre.

Unabhängig vom Haushalt wollen wir in den städtischen Kantinen pflanzenbasierte Menüs anbieten. Dazu gehört im ersten Schritt vor allem eine ordentliche Kennzeichnung von Komponenten. Diese Aufgabe lässt sich nicht einfach mit Geld lösen, sondern muss gemeinsam mit dem städtischen Personalrat angegangen werden.

Florian Pitschel



LSBTIQ-Community

■ **HAUSHALT 2020/21** | Ende Juli wird das „Festival der Regenbogen-Community“ wieder Hunderttausende Menschen in die Stadt führen, die ausgelassen und gut gelaunt bei der CSD-Parade und Hocketse für Akzeptanz, Vielfalt und Selbstbestimmung demonstrieren. Seit im Jahr 2001 die IG CSD Stuttgart den Grundstein für das CSD-Kulturfestival gelegt hat, ist es fester Bestandteil des Stuttgarter Sommers. Wir Grünen sind ein wenig stolz darauf, dass wir von Anfang an dabei sein konnten: Bei der Parade 2001 haben wir Volker Beck im Cabrio durch die Stadt chauffiert – einen Lkw konnten wir uns erst später leisten. Seitdem sind knapp 20 Jahre vergangen. Jahre, in denen wir aus dem Rathaus heraus durch Anträge, Initiativen und Veranstaltungen für Vielfalt und eine offene Gesellschaft gestritten haben. Trotzdem stehen viele Mitglieder der Community immer noch am Rand der Gesellschaft, hadern mit ihrer sexuellen Identität oder werden von Familie, Freunden oder Kollegen ausgegrenzt. Und die Zeiten werden rauer: Unsere Gesellschaft entwickelt sich nur bedingt in Richtung Offenheit, Respekt und Toleranz. Bei der auch von uns mitorganisierten Kundgebung „Gemeinsam Vielfalt leben“ vor anderthalb Jahren brachten wir klar zum Ausdruck, dass Hetze, Hass und Diskriminierung in Stuttgart keinen Platz haben.

ANGEBOTE AUSWEITEN, FESTIVAL UNTERSTÜTZEN | Wir sehen einen wachsenden Bedarf an Aufklärung, Beratung und Information. Statt vieles dem Ehrenamt aufzubürden, meinen wir, die hauptamtlichen Strukturen müssen gestärkt werden. Deswegen haben wir im Haushalt auch ein LSBTTIQ-Haushaltspaket geschnürt, mit dem bestehende Angebote ausgeweitet und neue Projekte geschaffen werden, die der LSBTTIQ-Community zugutekommen. Und auch die ehrenamtliche Arbeit rund um das CSD-Festival wird künftig von der Stadt finanziell unterstützt – wir sind sicher, es wird auch in diesem Jahr einen großen Beitrag zu Vielfalt und Welt-offenheit in unserer Stadt leisten!

Andreas Winter

Feminismus – eine Bewegung von gestern? Wohl kaum!

■ **HAUSHALT 2020/21** | Zahlen zur traditionellen Tanzdemo „One Billion Rising“ zeigen: Jede dritte Frau weltweit war bereits Opfer von Gewalt, wurde geschlagen, zu sexuellem Kontakt gezwungen, vergewaltigt oder in anderer Form misshandelt. Und jede vierte Frau in Deutschland hat mindestens einmal im Leben körperliche oder sexuelle Gewalt in der Partnerschaft erlebt. Sexuelle Belästigung, verbale Gewalt und der alltägliche Sexismus nehmen zu, online wie offline. Das zeigt nicht nur die #MeToo-Debatte. Daher braucht es Schutzräume, Treffs und Austauschorte, Information und Hilfe bei Diskriminierung und Gewalt, und Projekte zum Empowerment von Frauen* und Mädchen*. Wir Grünen wollen solche Projekte in der Stadtgesellschaft unterstützen.

GELDER FÜR HILFEN UND ANLAUFSTELLEN | Um die Unterstützung bei Gewalt in der Partnerschaft zu verbessern, haben wir die Stellenausstattung für die Beratungsstelle des städtischen Frauenhauses FrauenFanal erhöht. Das Sarah, das älteste Frauenzentrum Deutschlands, bekommt künftig mehr Geld. Schon immer war es ein Anliegen des Sarah, Kunst und Kultur von Frauen für Frauen zu fördern und einen Diskussions- und Schutzraum anzubieten. Seit 2016 gibt es zudem das offene Café für geflüchtete Frauen und Frauen aller Kulturen. Diese Arbeit soll – und kann jetzt – weiter ausgebaut werden. Auch das FF*GZ, das Feministische Frauen*-Gesundheitszentrum Stuttgart, haben wir unterstützt. Nun bekommt es erstmals eine

institutionelle Förderung und kann so seine Arbeit dauerhaft sichern und ausbauen. Das Frauenselbsthilfe- und Präventionsprojekt FF*GZ setzt sich mit Themen rund um Feminismus, Körper und Sexualität auseinander und bildet eine Anlaufstelle für Frauen* und Männer*, die sich über Gesundheitsthemen austauschen und informieren wollen. Genau solche Angebote braucht es in der Stadt. Ebenso wie die Unterstützung von Familien, wie auch immer sie sich zusammensetzen: Familie ist, wo Kinder sind!

Auch braucht es sichtbare, öffentliche Aktionen, wie bei „One Billion Rising“ und beim Internationalen Frauentag am 8. März. Denn Feminismus ist so aktuell und wichtig wie zuvor. Zum Frauentag 2019 polarisierte ein Leitartikel in der StZ, der polemisierend den Feminismus als überholt dar- und Feministinnen „normalen“, „weiblichen“ Frauen gegenüberstellte. Antifeminist*innen, auch bei der sogenannten „Demo für alle“, versuchen, die Zeit zurückzudrehen und Frauen und Mädchen in ein überholtes Rollenklischee zu zwingen – nicht mit uns! Auch auf der politischen Ebene sieht man die Notwendigkeit von mehr Frauenpower. Weiterhin sind die Parlamente, ob in Bund, Land oder auf der kommunalen Ebene, zu einem großen Teil männlich besetzt. Und auch die Wahlvorschläge zur OB-Wahl in Stuttgart zeichnen sich bislang, mit Ausnahme der Grünen, vor allem durch eines aus: vorgeschlagen werden Männer.

Petra Rühle



Foto: Petra Rühle

Niederschwellige Angebote auch in Stuttgart

■ **HAUSHALT 2020/21** | Die Suchthilfe ist in Stuttgart breit und gut aufgestellt. Auch im letzten Haushalt hatten wir hier weitere Angebote wie eine psychosoziale Betreuung von Substituierten, einen Ausbau der Versorgungsangebote für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke und eine berufliche Beratungsstelle für suchtkranke Menschen beim Kulturwerk ermöglicht. Doch auch für besonders niederschwellige und offene Angebote braucht es einen Platz in unserer Stadt. Das Land

hat mit der Verabschiedung der Landesverordnung die gesetzlichen Voraussetzungen zum Betrieb von Drogenkonsumräumen in Baden-Württemberg geschaffen.

DROGENKONSUMRAUM GEPLANT, MIT BETEILIGUNG DER BÜRGERSCHAFT

Den Bedarf bestätigt hat sowohl eine Befragung potenzieller Nutzer*innen, als auch eine im vergangenen Jahr erfolgte Evaluation des ambulanten Suchthilfesystems. Hier spielen gesundheitspolitische Aspekte eine wichtige Rolle; zum Beispiel, einen

hygienischeren und risikoärmeren Drogenkonsum in einer angstfreien und kontrollierten Atmosphäre zu ermöglichen. Überdosierungen und Drogentodesfälle sowie Infektionen und schwere Folgeerkrankungen können verhindert und der Kenntnisstand zu Risiken des Drogengebrauchs befördert werden. Ein Konsumraum ist eine Überlebenshilfe!

Andererseits kann so auch die Belastung der Öffentlichkeit durch den sichtbaren Konsum und die konsumspezifischen Verunreinigungen durch gebrauchte Spritzen, Tablettenblister etc. auf Schulhöfen oder Kinderspielplätzen sowie Szeneansammlungen und die damit verbundene Drogenkriminalität verringert werden.

Wichtig hierbei ist, ausreichende Öffnungszeiten anzubieten sowie fachlich geschultes Personal für den Betrieb zu finden. Außerdem ist natürlich auch der Standort von großer Bedeutung, denn eine gute Erreichbarkeit ist für die Akzeptanz unabdingbar. Wichtig ist zudem eine enge Vernetzung mit bestehenden Hilfsangeboten, um Synergieeffekte zu entwickeln und auch darüber weitere Klienten anzusprechen. Gerade eine Verbindung mit dem Kontaktcafé „High Noon“, das bereits ein großes Platzproblem hat und dringend neue Räumlichkeiten braucht, bietet sich an.

Um diese Punkte bald angehen zu können, aber auch, um mit Befürchtungen und Ängsten von Anwohner*innen angemessen umzugehen, haben wir in diesem Haushalt Mittel für eine breit angelegte Bürgerbeteiligung sowie für eine Prozessbegleitung eingestellt. Nun können in einem partizipativen Prozess Kriterien für die räumliche Verortung entwickelt werden und die Suche nach einer geeigneten Immobilie erfolgen. Für dieses Vorgehen konnte eine breite Mehrheit im Rahmen der Haushaltsplanberatungen gewonnen werden.

Petra Rühle

VERWALTUNG 4.0

Digital MoveS

■ **HAUSHALT 2020/21** | „Schreib mal was über das Digital-MoveS-Haushaltspaket im STADTBLATT!“, haben sie gesagt. „Die Landeshauptstadt will ins digitale Zeitalter, das sollte uns eine Meldung wert sein.“ Aber was schreibt man denn über die größte Verwaltungsumstrukturierung in der Geschichte kommunaler Selbstverwaltung in ein Druckerzeugnis aus Papier? Vielleicht, dass vor allem den neugewählten Gemeinderät*innen die halbe Tonne Papier, die sie pro Woche ungefragt zugestellt bekommen, sehr aus der Zeit gefallen vorkommt. Vielleicht merkt man stolz an, dass wir schon richtig weit in Stuttgart sind, weil alle Stadträt*innen Laptops haben. Vielleicht lässt man es besser auch direkt wieder, weil man die Tragweite digitalisierter Stadtverwaltung nicht verstanden hat.

Dass die digitale Welt unser Leben in allen denkbaren Bereichen potenziell umkrempeln kann, ist mittlerweile eine Binsenweisheit. Wir wollen nicht nur, wir müssen: Das Online-Zugangsgesetz schreibt vor, dass wir bis 2022 die meisten Verwaltungsdienstleistungen digital anbieten müssen. Gerade in einer technologiestarken und innovationsfreundlichen Kommune wie Stuttgart muss sich die Verwaltung daran messen lassen, wie dieser Prozess gestaltet wird.

Für uns ist klar: Eine wirklich digitalisierte Verwaltung darf kein Flickwerk sein, sondern muss in einer referats- und ämterübergreifenden Strategie passend für die ganze Stadt,

für Mitarbeiter*innen wie Bürger*innen umgesetzt werden. Dafür haben wir vor Kurzem knapp 100 neue Stellen geschaffen. Wichtig ist uns, dass die Digitalisierer*innen eben nicht nur in einem eigenständigen IT-Sachgebiet sitzen, sondern in allen Referaten, und dass sie in möglichst vielen Ämtern die Umstrukturierung gestalten und begleiten. Auch wer meint, dass wir jetzt 100 Informatiker*innen einstellen, irrt. Die Digital Mover haben ganz unterschiedliche Berufsbilder, um interdisziplinär an den Stellschrauben für die neue Verwaltung zu drehen. Denn die Reformen betreffen ja nicht nur die IuK-Infrastruktur, sondern ganze Prozesse verändern sich. Wenn beispielsweise Bürger*innen dann mal die Möglichkeit haben, städtische Dienstleistungen von zu Hause aus wahrzunehmen (wie aktuell mit der Einführung der elektronischen Bauakte), wie verändert sich dann die Arbeit in den Bürgerbüros oder beim Baurechtsamt? Bis zu 500 städtische Dienstleistungen sollen sich ins Netz verlagern.

Für uns Grüne ist wichtig, dass es nachhaltig klappt. Die Digitalisierung der Arbeitswelt ist mit enormem Energieverbrauch verbunden. Daher haben wir bei der Verwaltung beantragt, nur noch bei „grünen“ Hostern Serverkapazitäten in Anspruch zu nehmen, die ihre Infrastruktur mit erneuerbaren Energien betreiben und etwa die Abwärme nutzen.

Florian Pitschel

Urban, grün, zeitgemäß!

Wettbewerbe weisen bereits darauf hin, dass unsere Stadt in den kommenden Jahren ihr Erscheinungsbild an markanten Stellen sehr verändern wird. Sicher ist: Die Dominanz des motorisierten Verkehrs wird zurückgedrängt, die Lebens- und Aufenthaltsqualität gesteigert, Klimaanpassung vorgenommen und vor allem Urbanität gefördert.

HAUSHALT 2020/21 | STRASSEN GEHÖREN ALLEN, IHRE TRENNWIRKUNG: ÜBERWINDEN! | Wir blicken gespannt der Präsentation des Wettbewerbs zur B 14 im Mai entgegen: Das recht riesige Gebiet zwischen Schwanen- und Marienplatz soll „unter Berücksichtigung verkehrstechnischer Erfordernisse“ städtebaulich weiterentwickelt werden. Hier wird sich das Umdenken in der Nutzung des öffentlichen Raums materialisieren und mehr gleichberechtigte Teilhabe aller verwirklichen lassen. Die Trennwirkung der autogerechten Stadtplanung des letzten Jahrhunderts – nicht nur die Staatsgalerie klagt darüber, dass sie durch die Straßenschneise abgehängt ist – soll aufgehoben, der unattraktive Straßenraum aufgewertet und Übergänge sollen möglich werden. Die Stadtteile rechts und links der Straße werden wieder in Verbindung treten. Als Ziel haben wir dem Wettbewerb mitgegeben, das heutige Verkehrsaufkommen auf der B 14 in der Innenstadt durch eine Halbierung der Verkehrsflächen für den motorisierten Individualverkehr um 50 Prozent zu reduzieren. Auf der anderen Seite des Cityrings, der B 27, sind wir noch nicht so weit. Die Mittel für

einen städtebaulichen Wettbewerb, der in den kommenden beiden Jahren stattfinden soll, wurden jetzt aber im Haushalt bereitgestellt.

LEONHARDSVORSTADT | Eng zusammen mit der B 14-Umgestaltung muss das IBA27-Projekt „Strategie Leonhardsvorstadt“ gedacht werden. Nicht nur, aber vor allem durch den Wegfall des Züblin-Parkhauses Ende 2023 – das Grundstück wird der Bodenspekulation langfristig entzogen – kann hier ein innovatives Vorzeigequartier geschaffen werden. Neue Wohnformen und hohe Wohnqualitäten sollen partizipativ entwickelt werden, öffentlich zugängliche Grünflächen verbessern des Mikroklima und schaffen ein zweites Wohnzimmer nicht nur für die Bewohner*innen der Vorstadt. Eine besondere Aufwertung wird das Quartier durch das Haus für Film und Medien erfahren.

KÖ 1 BIS 3 | „Beste Lage“ kennzeichnet die LBBW-Liegenschaft Königstraße 1 bis 3 mit ca. 48.000 Quadratmetern oberirdischer Geschossfläche – ein enormer Riegel, eine Barriere zum Schlossgarten, die ihre besten Jahre eindeutig hinter sich hat. Hier wird die Chance gesehen, eine der Landeshaupt-



Bei der Einweihung des neuen Überwegs über die B 14 auf Höhe des Landtags. Foto: Redaktion

stadt angemessene „Landmark“ zu schaffen. Wir drängen besonders darauf, dass ein einladender Durchgang zum Schlossgarten realisiert wird, die entstehenden Gebäude ansprechende Fassaden haben und sich eine lebendige Nutzungsmischung herausbildet. Eine Oper oder Philharmonie kommt hier für uns nicht in Frage, weil der Riegel dadurch weiter zementiert würde.

Über unsere Vision, die völlig überdimensionierten Holzgarten-, Hegel- und Breitscheidstraßen zurückzubauen, um dort ebenso Platz für den Neubau einer Philharmonie wie auch für die Neuordnung des Campus der Universität Stuttgart samt Stadtgarten und möglicherweise sogar für ein Urban-Gardening-Projekt „Holzgarten“ zu schaffen, darüber schreibt Gabriele Munk auf Seite 19. Unsere Vision zur Nutzung des Österreichischen Platzes stellt Marcel Roth auf Seite 18 dar.

ROSENSTEIN | Bleibt das Rosensteinareal: Hier liegt mittlerweile schon die Überarbeitung des Siegerentwurfs eines internationalen städtebaulichen Wettbewerbs vor. Dieser spiegelt den klassischen Städtebau einer dichten europäischen Stadt, überzeugt durch seine Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung und schafft eine starke Verbindung zwischen den Stadtbezirken Nord und Ost.

Als nächster Schritt wird für die 85 Hektar große Fläche der Rahmenplan erstellt. Mit mehr als 5.000 geplanten Wohnungen direkt auf dem Rosensteinareal und weiteren 2.000 in angrenzenden Bezirken wird hier das größte Bauprojekt vorbereitet, das in naher Zukunft in Stuttgart realisiert wird.

Andreas Winter

Sicht auf das neue Rosensteinquartier aus Richtung Innenstadt. Foto: Stadt Stuttgart, Lichtgut/Leif Piechowski





STADTENTWICKLUNG II

Der Österreichische Platz: Ort für Alternativkultur

An der Bezirksgrenze zwischen Mitte und Süd hat sich innerhalb von zwei Jahren eines der spannendsten Stadtentwicklungsprojekte etabliert. Jetzt haben wir im Doppelhaushalt noch eins draufgesetzt: Kommt Contain't unter die Paulinenbrücke?

■ HAUSHALT 2020/21 | VOM POTENZIAL UNTER DER BRÜCKE |

Grau, dreckig, laut und zugestellt mit Autos, so sah der Bereich unter der Paulinenbrücke noch vor wenigen Jahren aus. Bis die Grünen schließlich dafür sorgten, dass der Pachtvertrag für die Tankstelle nicht verlängert wurde und so dem Verein Stadtlücken Platz machten, der die vermeintlich naive Frage stellte: Wo ist eigentlich der Österreichische Platz? Denn die Eigenart, dass zahlreiche Plätze in Stuttgart eigentlich nichts anderes als große Straßenkreuzungen sind, gilt auch für diesen bislang tristen Fleck – der sich genau genommen halb zwischen, halb unter den Straßen erstreckt.

Seit mehr als zwei Jahren zeigen die Stadtlücken, was an diesem zentral gelegenen Ort alles möglich ist – wenn man nur will. Open-Air-Kino, Modenschauen, CSD-Partys, Konzerte, offene Chorproben, Boulderblock, österreichische Brettjause, Diskussionsveranstaltungen und und und, die Stadtgesellschaft war begeistert. Feierlich wurde das letzte Auto vom ehemaligen Parkplatz gerollt.

„STADTLÜCKEN“ BALD MIT HAUPTAMTLICHEN MITARBEITER*INNEN |

Die Stadtlücken haben schon in den letzten beiden Jahren 40.000 Euro bekommen. Diese Mittel deckten jedoch nur die Sachkosten. Im Haushalt 2020/21 legen wir eine riesen Schippe drauf und stellen insgesamt 1,65 Millionen Euro bereit. Von einem noch zu gründenden Träger können davon mehrere Mitarbeiter*innen eingestellt werden, die in einer Art „Amt für öffentlichen Raum“ nicht nur das Geschehen am Österreichischen Platz kuratieren. Wir wollen verhindern, dass die Aufwertung des Platzes zu einer Verdrängung führt: Der ansässigen Alkoholabhängigen-Szene gehört der Platz genauso wie der umliegenden Nachbarschaft. Um Konflikte zu entschärfen, wird nun eine Sozialarbeiterstelle geschaffen.

NEUES ZUHAUSE FÜR DIE ALTERNATIVE MUSIKSZENE? | Contain't fristet vor den Wagenhallen schon länger ein Übergangsdasein. Wir schlagen vor, das alternative Kulturprojekt, das für seine

Container-Architektur bekannt ist, unter der Paulinenbrücke zu integrieren. Erste Ideen sind Bandproberäume, ein Ausstellungsraum und Coworking-Plätze. Denkbar ist auch eine Gastronomie – alles in Containern. So könnte dort eine alternative Musikszene entstehen, die beide Stadtbezirke, Mitte wie Süd, belebt.

Allerdings: Der Österreichische Platz bleibt kompliziert. Offen ist, ob das hintere „Rondell“ 2020 wegen Sanierungsarbeiten überhaupt genutzt werden kann und ob die Feuerwache 1 interimswise in einem Teil unter der Brücke unterkommt. Auch für die Fläche neben dem Gerber ist noch keine Entscheidung gefallen. Dutzende Herausforderungen gab es aber schon in den letzten Jahren – mit viel Kommunikation und dem Konzept „kooperativer Stadtraum“ ist trotzdem ein Vorzeigeprojekt für moderne Stadtentwicklung entstanden.

Marcel Roth



Das „Rondell“ liegt noch brach. Fotos: Stadtlücken e.V., David Martin

Kultur und Stadtreparatur Hand in Hand

■ HAUSHALT 2020/21 | AUF ZUR

NEUEN PHILHARMONIE AN DER HOLZGARTENSTRASSE! | Wir haben schon verschiedentlich über die Überlegungen zu einem neuen Konzerthaus für Stuttgart und unsere Ideen und Anträge dazu berichtet. Vor einigen Monaten kam wieder Bewegung in die Sache – die Konzerthaus-Initiative hat ihre Pläne vorgestellt: Die Liederhalle operiert seit Längerem an ihrer Kapazitätsgrenze, ein „lebendiges Musikzentrum“ mit hoher architektonischer und akustischer Qualität soll ihr an die Seite gestellt werden. Wo, ist noch offen.

FÜR UNS GEHÖRT DAS KONZERTHAUS INS ZENTRUM. | Immer wieder wurden Vorschläge geäußert, ein Standort für eine neue Philharmonie links des Neckars wurde ins Gespräch gebracht. Für uns gehört das Konzerthaus jedoch ins Zentrum. Uns ist klar: Das Konzerthaus stünde am besten direkt neben der Liederhalle, diese Synergien müssen genutzt werden!

Im Antrag „Park- und Bauflächen schaffen“ haben wir bereits 2018 den Rückbau der verkehrlich völlig überdimensionierten Holzgarten-, Hegel- und Kriegsbergstraße vorgeschlagen. Durch den Rückbau der Holzgarten- und der östlichen Breitscheidstraße kann Platz für eine repräsentative, kulturelle Infrastruktur geschaffen werden – für den Neubau einer Philharmonie. Um diese Idee weiter ausarbeiten zu können, haben wir Planungsmittel beantragt – und bekommen. Im nächsten Schritt wird eine Machbarkeitsuntersuchung den Flächenbedarf verifizieren und Standorte untersuchen. Natürlich auch die von uns vorgeschlagene Holzgartenstraße. Im Anschluss daran, auch um den baulichen Möglichkeiten am Standort näher zu kommen, wünschen wir uns ein Stegreifverfahren oder städtebauliche Testentwürfe. Die Philharmonie sollte mal langsam Gestalt annehmen.

Gabriele Munk

CLUBKULTUR

Nachtleben bekommt neuen Stellenwert

Dass das Nachtleben als Standortfaktor gilt – diese Erkenntnis setzt sich in immer mehr Städten durch. Stuttgart ist bundesweit nicht gerade bekannt für seine Club- und Off-Kultur. Aber das wollen wir ändern.

■ HAUSHALT 2020/21 | WELCOME, NACHTBÜRGERMEISTER*IN! | 2020

kommt eine städtische Koordinierung für das Nachtleben: ein*e Nachtbürgermeister*in! Diese Person soll in Zukunft Anstöße geben, was Entwicklungen in der Clubszene und was Experimentierräume im städtischen Raum angeht; sie soll aber auch vermitteln bei Konflikten zwischen Anwohner*innen, Clubleuten und der Stadtverwaltung. Schon länger hat sich die Nachtszene weg von der Theo, weiter hin zum Rathaus und ins Leonhardsviertel verlagert. Zuletzt tauchte, wenn es um Beschwerden wegen Ruhestörung ging, immer wieder die Eberhardstraße auf. Negativhöhepunkt waren mehrere Buttersäureattacken auf den Szeneladen Icecaféadria, der mittlerweile umgezogen ist. Die Herausforderung ist, Wohnen in der Innenstadt weiterhin möglich zu machen und einem lebendigen Nachtleben trotzdem Entfaltungsmöglichkeiten zu geben.

Die Nachtbürgermeister*in soll aber keineswegs nur Kummerkasten sein. Mannheims Nachtbürgermeister hat gezeigt, was es mit dem Image einer Stadt macht, wenn sie sich Themen widmet, die vorher eher stiefmütterlich behandelt wurden. Anders als noch vor ein paar Jahren wird Mannheim immer mehr als jung, hip und kreativ wahrgenommen.

■ ANGESIEDELT BEIM POP-BÜRO, VERZAHNT MIT DER STADTVERWALTUNG |

Wir haben besonders darauf hingewirkt, dass die Nachtbürgermeister*in beim Pop-Büro Region Stuttgart angesiedelt wird. Das Pop-Büro zeigt seit Jahren, was in der Region alles geht, und ist die erste Anlaufstelle für junge Bands oder elektronische DJs. Es vermittelt Bands die ersten Auftritte oder veranstaltet Konferenzen zur Zukunft der Popmusik. Damit die Verzahnung mit der Stadtverwaltung reibungslos klappt, wird eine zweite Stelle bei der Wirtschaftsförderung eingerichtet, die einen direkten Draht in die Ämter hat und zum Beispiel Clubbetreiber*innen durch den Genehmigungsdschungel begleiten soll. Beide Stellen werden eng zusammenarbeiten und dem Stuttgarter Nachtleben einen neuen Stellenwert geben.

■ TRENDS SETZEN MIT DER NEUEN CLUB-FÖRDERUNG | Wenn es um Auftritte von angesagten Bands geht, stehen meistens Berlin, Hamburg, Köln oder München auf dem Tourplan. Damit frische, Trends setzende Künstler*innen künftig öfter auch in Stuttgart vorbeischauen, führen wir eine neue Stuttgarter Club- und Veranstalterförderung ein. Wir erhoffen uns, dass dadurch mehr Konzerte gespielt werden, die sich wirtschaftlich sonst vielleicht nicht „rentieren“ würden. In Zukunft werden dafür 80.000 Euro jährlich ausgeschüttet. Die Zuschüsse orientieren sich an den GEMA-Gebühren der Clubs.

Marcel Roth



Streuobstwiese in voller Pracht. Foto: NABU, Christoph Kasulke

NATURSCHUTZ I

Unsere Stuttgarter Streuobstwiesen erhalten – wir helfen mit!

HAUSHALT 2020/21 | NEUE ANLAUFSTELLE BEI ALLEN FRAGEN RUND UMS BEWIRTSCHAFTEN VON STREUOBSTWIESEN | Im Rahmen des vom Gemeinderat beschlossenen Pakets „Weltklima in Not – Stuttgart handelt“, das in den nächsten vier Jahren umgesetzt werden soll, wird auf unseren Antrag hin nun eine kommunikative Streuobstwiesen-Liebhaberin bzw. ein Liebhaber gesucht, die oder der ein großes Herz und viel Sachverstand für die Pflege und den Erhalt der Stuttgarter Streuobstwiesen hat. Die Aufgabenstellung ist äußerst komplex, denn es gibt sehr individuelle und damit sehr vielfältige Hemmnisse, aufgrund derer die Eigentümer*innen solcher Wiesen bei der Pflege oft ins Hintertreffen geraten.

Meist geht es um die Fragen: Wer hilft mir beim Bäumeschneiden, beim Mähen und beim Ernten? Wie soll ich das Obst oder den Baum- und Grasschnitt abtransportieren? Was mache ich, wenn ich gar nicht an das Grundstück heranfahren kann? Und was, wenn die Hecken bereits überhand genommen haben?

FÖRDERGELDER STEHEN BEREIT – AUCH DAMIT ES DEN „STUTTGARTER APFELSAFT“ WEITERHIN GIBT! | Wenn die neue Kontaktstelle fachkundig besetzt ist, wird sie ein Konzept erarbeiten, mit dem alle diese harten Nüsse geknackt werden und möglichst für jedes Problem eine Lösung gefunden wird. Zusammen mit den bewilligten Fördergeldern kann somit ein wichtiger Beitrag dafür geleistet werden, dass die Eigentümer- und Pächter*innen überhaupt erst einmal ausfindig gemacht werden und sie dann die Unterstützung

erhalten, die sie brauchen, damit dieser für das Ökosystem so wertvolle Naturraum in Stuttgart erhalten bleibt. Und nicht zuletzt: Für das Pressen und die gesamte Produktion des leckeren „Stuttgarter Apfelsafts“ muss auch der Nachschub an Obst gewährleistet sein.

URBANE GÄRTNER*INNEN SIND EBENFALLS ANGESPROCHEN. | Vielleicht entdeckt auch die eine oder der andere urbane Gärtner*in ein Herz für eine unbewirtschaftete Streuobstwiese und steigt ein, weil die Arbeit in dieser tollen Kulturlandschaft einfach Spaß macht!

Silvia Fischer

Wenn Bäume Durst haben: gießen!

Die Sommer werden heißer, die Trockenperioden länger. Für die darbenenden Stadtbäume muss eine dauerhafte, eine Stuttgarter Lösung her: Wir haben Wassertankwagen beantragt, die computergesteuert dort gießen, wo es not tut – und nicht nach dem Gießkannenprinzip.

■ **HAUSHALT 2020/21** | Die Bäume leiden unter der Hitze. Der Klimawandel ist sichtbar geworden, die Schäden aus dem letzten Sommer sind deutlich zu sehen. Die meisten Straßenbäume sind viele Jahre lang gewachsen und leisten einen nicht hoch genug zu schätzenden Beitrag zur Luftreinhaltung, zur CO₂-Minderung und zur Kühlung im städtischen Sommer. Die vorhandenen Bäume verdursten zu lassen und aus diesem Grund absägen und durch aufwändige Neupflanzungen ersetzen zu müssen, das wäre weder akzeptabel noch erklärbar, sondern schlicht skandalös.

Viele Bäume sahen im Sommer 2018 und 2019 schwach und durstig aus, was auch Nichtfachleute erkennen konnten. Es ist kein schöner Anblick, Bäume leiden oder gar sterben zu sehen. Vor allem, wenn offensichtlich ist, dass einfach „nur“ Wasser fehlt. Deshalb muss hier dauerhaft Abhilfe geschaffen werden.

Mir tut noch heute richtig weh, dass die riesige Blutbuche beim Stadtpalais gefällt

worden ist. Sei's, weil während der Bauphase zu wenig auf sie geachtet wurde, sei's, weil sich durch die Drainagearbeiten um das Gebäude die Umläufigkeit des Wasserflusses verändert hat, sei's, weil zu wenig gegossen wurde. Dieser Verlust ist ein Jammer.

Auf dem eigenen Balkon oder im eigenen Garten ist klar: Jede/r kennt seine Pflanzen, kennt den Standort und gießt sie ganz individuell. Durstige bekommen mehr, im Schatten Stehende brauchen weniger, und die im kleinen Pflanzbeet oder im Topf benötigen täglich ihr Wasser. Im Sommer, an heißen Tagen, besonders viel. Diese individuelle Pflege bekommt den Pflanzen gut – und sie funktioniert nicht nur im Kleinen, sondern auch im Großen.

MIT INTELLIGENTER GIESS-INFRASTRUKTUR DEM KLIMAWANDEL BEGEGNEN | Im Aktionsplan „Weltklima in Not – Stuttgart handelt“ sind folgerichtige Maßnahmen für die Baum- und Staudenpflege aufgeführt und mit Kosten hinterlegt. Diese Maßnahmen müssen unbedingt und bald umgesetzt werden, um den Stuttgarter Baumbestand zu sichern und zu stärken. Die beantragten Wassertankwagen müssen bereits für den Sommer 2020 angeschafft und die Fahrer*innen-Stellen jetzt ausgeschrieben werden. Für die Haushaltsberatungen haben wir einen Sachstands-

bericht über den Zustand der Stuttgarter Bäume an Straßen und in Parks eingefordert. Zudem baten wir um die Darstellung verschiedener Gießmethoden und -systeme und wie man diese dauerhaft für die nächsten Jahre optimieren kann.

Unbedingt erforderlich ist es, dass die Verwaltung noch jetzt im Winter intelligente Gießpläne erstellt, die über das bisherige Konzept hinausgehen. Gießen mit der „Gießkanne“ im übertragenen Sinn, das war gestern. Wir stellen uns vor, Bäume mit besonders schlechten Standortbedingungen gezielt häufiger zu gießen als Bäume, die etwa durch Häuserzeilen beschattet werden oder in großen Grünflächen stehen.

DIE GRUNDLAGE: BAUMGUTACHTEN UND -KATASTER | Wir forderten eine aktuelle Baumbilanz ein. Auf Basis eines digitalen Baumkatasters und anhand von Begehungen und Baumbegutachtungen sollen computergesteuerte, optimierte Fahrtenprogramme der Wassertankwagen für das Gießen entwickelt werden. Eine Stuttgarter Lösung muss her. Und die muss zum Beginn des nächsten Sommers stehen. Herr Bürgermeister Dirk Thürnau: Wir warten darauf! Die Hitzephase des letzten Sommers ist gerade erst vorbei, der nächste Hitzesommer kommt garantiert.

Gabriele Munk

Wie gut, dass wir diese Bäume im Dorotheenquartier erhalten haben! Rechts: durstiger Baum beim Stadtpalais. Fotos: Gabriele Munk



Baumschutzsatzung ausgedehnt

■ **HAUSHALT 2020/21** | In Zeiten des Klimawandels gilt mehr denn je: „Mehr alte Bäume in der Stadt erhöhen die Lebensqualität und verbessern die Luft!“ Große und alte Bäume haben eine zentrale ökologische Funktion. Sie sind Luftspender, filtern die Schadstoffe und minimieren den Lärm des Verkehrs. Für den Lebensraum von uns Menschen und das städtische Wohnumfeld sind Bäume zudem identitätsstiftend.

Bislang waren nur in den Innenstadtbezirken und einigen Gebieten Bad Cannstatts Bäume mit einem Stammumfang von mindestens 80 Zentimetern, gemessen 100 Zentimeter über dem Erdboden, zu geschützten Landschaftsbestandteilen erklärt worden (Baumschutzsatzung). Die weiteren geschützten Bäume und näheren Bestimmungen sind im Internet nachzulesen unter www.stuttgart.de/baumschutz/baumschutzsatzung.

GILT JETZT AUCH IN DEN AUSSENSTADTZENTREN | Große und alte Bäume sind für uns jedoch nicht nur in den Innenstädten schützenswert. Auch die Zentren der Außenbezirke sollen von den Qualitäten alter Bäume profitieren dürfen. Aus unserer Sicht war es schon länger nicht nachvollziehbar, warum der Geltungsbereich der Baumschutzsatzung auf nur wenige Bezirke beschränkt wurde. Deshalb haben wir die Ausdehnung auf die Außenstadtzentren beantragt und – im wiederholten Anlauf – den Beschluss nun endlich herbeigeführt. Haushaltsmittel und notwendige Stellen wurden am 20.12.2019 beschlossen. Ein grüner Erfolg! Jetzt liegt es an der Stadtverwaltung, die Satzung schnellstmöglich umzusetzen.

Gabriele Munk



Tierheimhündin Bruna mit Gabriele Munk und Andreas Winter. Fotos: Redaktion

TIERSCHUTZ

Wir kümmern uns um Tiere – große und kleine

Ob gegen das Bienensterben, ob für den Tierschutzverein e. V., das Tierheim Botnang, die Tauben oder die Wildtiere im Zirkus: Wir kümmern uns.

■ **HAUSHALT 2020/21** | **MEHR BLÜHWIESEN FÜR DIE BIENEN** | Im Haushalt 2018/19 konnten wir erstmals die Stelle eines*r Bienenbeauftragte*n in der Stuttgarter Stadtverwaltung einführen. Zwei Jahre später nun wurde die bestehende halbe Stelle auf eine ganze Stelle verdoppelt – und Geld für das Anlegen von Blühwiesen bereitgestellt. Öffentliche Grünflächen, Friedhöfe und begrünte Straßenbegleitflächen sollen vom Frühjahr bis zum Herbst eine möglichst breite und bunte Vielfalt an Blüten für alle Arten von Insekten bieten – besonders für Wildbienen und Schmetterlinge. Sie sollen dafür mit geeigneten Pflanzen und Sträuchern bepflanzt werden. Die blühenden Wiesen sollen so spät wie möglich gemäht werden. Denn auch Städte können eine bunte Vielfalt an Blüten, Bäumen und Sträuchern bieten. Im Rahmen des Projekts „Urbane Gärten“ werden bei Veranstaltungen die Bürger*innen über das Bienensterben informiert und angeregt, die Lebensbedingungen für Insekten, vor allem für Wildbienen, selbst zu verbessern. Die Stadt verteilt dazu bei Aktionen Samentütchen für Gärten, Baumscheiben, Terrassen und Balkone.

STEUER FÜR HUNDE AUS DEM TIERHEIM HALBIERT | Vom Tierheim Botnang aus werden Jahr für Jahr rund 150 Hunde innerhalb Stuttgarts in private Hände vermittelt. Die Homepage des Tierheims zeigt von Woche zu Woche, welche Hunde auf ein neues Zuhause warten. Die Vermittlungsarbeit des Tierheims ist schwierig und zeitaufwendig, da es für viele attraktiver ist, sich einen kleinen Welpen beim Züchter zu kaufen. Wir wollten dem gegensteuern und das Tierheim speziell bei der Vermittlung der Vierbeiner tatkräftig unterstützen. Das ist uns gelungen. Der Gemeinderat ist unserem Antrag gefolgt, die Hundesteuer das Hundeleben lang auf die Hälfte zu senken. Aktuell erarbeitet die Verwaltung eine Vorlage, die noch im März dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll. So viel vorab: Die Halbierung der Hundesteuer für Tierheimhunde soll rückwirkend ab 1.1.2020 gelten.

Gabriele Munk



SPORT

Stuttgart hat Bewegungsdrang!

■ HAUSHALT 2020/21 | BEWEGUNGS- RÄUME MITTEN IN DER STADT |

Gesundheit, Spaß und Lebensqualität durch Bewegung: Auch dafür haben wir uns in den Haushaltsplanberatungen im Sportbereich eingesetzt. Wir wollen mehr Möglichkeiten neben den etablierten Sportangeboten, sich niederschwellig zu bewegen. Wir setzen auf Bewegungsräume mitten in der Stadt. Den öffentlichen Raum so zu gestalten, dass er zum Bewegen anregt und motiviert – das ist unser Ziel. Unter breiter Beteiligung der Bürger*innen entstand dafür der Masterplan für urbane Bewegungsräume. Für dessen Umsetzung stellen wir jetzt richtig Geld und Personal bereit. Wir wollen in den beiden kommenden Jahren vier Bewegungsmeilen umsetzen und auch im Schlossgarten gemeinsam mit dem Land mehr Bewegungsanreize geben.

NEUE SPORTHALLEN, SPORTKINDERGELD UND „KITAFIT“ | Natürlich kann Bewegung im öffentlichen Raum klassische Sportangebote nicht ersetzen. Wir haben zu wenig funktionierende Sporthallen in der Stadt. Um diesen Mangel fair (der Begehrlichkeiten sind viele!) und sachlich zu beheben, investieren wir in ein Hallenkonzept 2030. Hier stehen 1,5 Millionen Euro für Standortsuche, Machbarkeitsstudien und konkrete Entwurfsplanungen bereit. Neben den allgemeinen Sporthallen investieren wir in den Ausbau spezifischer Sportinfrastruktur: Das Kunst-Turn-Forum wird um eine Trampolinhalle erweitert und im angrenzenden Neckarpark finanzieren wir die Planung einer neuen Squash-Halle. Innovative Wege gehen wir mit der Umsetzung einer Frischlufthalle in Vaihingen, die unabhängig von der Witterung ganzjährig genutzt werden kann.

Wir brauchen Sporthallen, weil wir so viele Sportler*innen haben. Hier leisten die vielen Sportvereine in der Stadt wichtige und hervorragende Nachwuchsarbeit. Dabei unterstützen wir sie: Wir haben das Sportkindergeld, das Vereine pro Kopf von der Stadt für die Nachwuchsarbeit bekommen, erhöht. Besonders im Blick haben wir die Bewegung der Aller kleinsten. Deshalb stärken wir das erfolgreiche Programm „Kitafit“ und finanzieren Weiterbildungsangebote für Erzieher*innen, um frühkindliche Motorik zu stärken.

KEIN MIKROPLASTIK MEHR VOM KUNSTRASEN! | Im Frühjahr sorgte die Nachricht für Aufregung, dass die Europäische Union die Verfüllung von Gummigranulat auf Kunstrasenplätze verbieten will. Das Gummigranulat, das bisher eingestreut wird, gelangt vom Sportplatz relativ leicht als Mikroplastik in die Umwelt. Auch wenn es aktuell so aussieht, dass mit einem schnellen Verbot nicht zu rechnen ist, ist für uns klar: Wir wollen das Zeug in Zukunft nicht mehr auf den Sportplätzen in unserer Stadt haben. Dafür sind uns die Gesundheit der Sportler*innen, die Qualität unseres Wassers und intakte Ökosysteme viel zu wertvoll. Nach aktuellem Stand der Dinge scheinen vor allem zwei Varianten sinnvoll zu funktionieren: die Verfüllung mit Sand und der Einsatz unverfüllter Systeme. Das kostet etwas mehr als der konventionelle, mit Gummigranulat verfüllte Kunstrasenplatz – aber das ist es uns auf jeden Fall wert.

Mit dem Haushalt 2020/21 haben wir die Umwandlung von jährlich drei Plätzen in Kunstrasen ohne Gummigranulat finanziert. Das Amt für Sport und Bewegung wird nun die unterschiedlichen Möglichkeiten testen. Wir sind gespannt auf die Ergebnisse.



Stuttgarts Sportjahr 2019 in einem Kurzvideo zusammengefasst: www.stuttgart.de/sportbilddokumentation. Screenshot

EM 2024 – FÜR EIN WELTOFFENES, FRIEDLICHES SPORTFEST | Wo gekickt wird, wird auch gejubelt. Als Ausrichterstadt der Fußball-Europameisterschaft 2024 wollen wir die Rahmenbedingungen für ein weltoffenes und friedliches Sportfest schaffen. Damit die Sportinfrastruktur das auch in Zukunft mitmacht, bezuschussen wir die Stadion Neckarpark GmbH, damit sie die Sanierung der Haupttribüne im Neckarstadion angehen kann. Beim kleinen Bruder oben in Degerloch, dem Stadion auf der Waldau, finanzieren wir den notwendigen Neubau der baufälligen Gegengeraden. Im Sportbereich haben wir im Doppelhaushalt 2020/21 eine wirklich dicke Ernte einfahren können. Vieles davon hat Altstadtrat Benjamin Lauber in den Vorjahren beharrlich gesät und gegossen. Benjamin ist zur Kommunalwahl 2019 nicht mehr angetreten. An dieser Stelle für all die vielen Projekte, die er mitangestoßen hat, ein herzliches: | **DANKE, BENNY!**

Florian Pitschel

MITMACHEN BEI DER URBANEN ENERGIEWENDE – ES LOHNT SICH!

Mindestens ebenso gut wie wichtig ist die Arbeit des Energieberatungszentrums Stuttgart (EBZ). Herr König und sein Team leisten seit 20 Jahren erfolgreiche Klimaschutzarbeit. Die erfolgreiche Beratungstätigkeit des Zentrums hat beispielsweise dazu geführt, dass von den Fördergeldern für energetische Gebäudesanierung, die die KfW-Bank in Baden-Württemberg vergibt, sehr viele nach Stuttgart fließen. Und ganz wichtig: Jeder zweite, der sich dort beraten lässt, investiert dann auch in eine Energiespar- oder Klimaschutzmaßnahme. Das EBZ berät – als Non-Profit-Einrichtung ohne wirtschaftliches Interesse – kompetent zu allen Förderprogrammen und stellt allen interessierten Immobilienbesitzer*innen ein maßgeschneidertes Förderpaket zusammen. 2020 werden zehn Infoabende in verschiedenen Stadtbezirken angeboten, etwa am 30. März in Möhringen. Die Termine sind unter www.ebz-stuttgart.de veröffentlicht. Sie können sich aber auch gerne im Energieberatungszentrum im Stuttgarter Westen beraten lassen. Das lohnt sich – machen Sie mit bei der urbanen Energiewende!



Abbildung: EBZ

GESELLSCHAFT |

Heiliger Sankt Florian!

Investitionspaket für die Feuerwehren: wichtige Weichen für die Zukunft gestellt

■ **HAUSHALT 2020/21** | Die Stuttgarter Feuerwehren sind das Herz der kommunalen Sicherheitsarchitektur. Kaum ein anderer sicherheitsrelevanter Bereich des öffentlichen Lebens ist so abhängig von der Gestaltung der kommunalen Selbstverwaltung. Das Stuttgarter Feuerwehrgerüst ist bewährt: Als Berufsfeuerwehr trägt die Branddirektion stadtweit die Verantwortung und wird von 23 freiwilligen Feuerwehren nach dem Motto „schnell – speziell – verstärkend“ flankiert. Der Investitionsbedarf sowohl bei der städtischen Branddirektion als auch bei den freiwilligen Feuerwehren ist sehr hoch. Dabei ist es keine gute Idee, dringend notwendige Investitionen in diesem Bereich vor sich herzuschieben. Denn wer hier spart, zahlt früher oder später einen hohen Preis. Vor allem im Immobilienbereich stehen große Projekte an: Viele Häuser der freiwilligen Feuerwehr sind sehr alt, sie genügen heutigen Standards nicht mehr. Auch bei mehreren großen Wachen der Branddirektion müssen neue bauliche Lösungen her.

NICHT NUR IN BETON, AUCH IN KÖPFE INVESTIEREN | Für Aus- und Fortbildungsmaßnahmen stellen wir zusätzlich 150.000 Euro zur Verfügung. Die Branddirektion bekommt sieben neue Stellen, die dringend notwendig sind, um die gesetzlichen Pflichtaufgaben weiterhin zuverlässig und sicher zu erfüllen. Doch auch die

freiwillige Feuerwehr ist fester Bestandteil unserer feuerpolizeilichen Gefahrenabwehr. Damit das so bleibt, haben wir Planungsmittel für Sanierung und Neubau der freiwilligen Feuerwehren in Untertürkheim und Sillenbuch bereitgestellt. Das wertvolle Engagement für das Gemeinwesen der Feuerwehrleute verpflichtet uns nicht nur zu großem Dank, sondern auch zu angemessener Ausstattung. Mit 280.000 Euro fürs Ehrenamt in der Feuerwehr im Programm „freiwillig stark“ wollen wir unsere Wertschätzung deutlich machen.

EIN PAUKENSCHLAG. TROTZDEM IST ES DAMIT NICHT GENUG! | Ich bin wirklich froh und ein bisschen stolz, dass wir für die Stuttgarter Feuerwehr ein so großes Paket schnüren konnten, damit wir uns auch in Zukunft auf eine belastbare Sicherheitsinfrastruktur verlassen können. Vielen Dank auch an die feuerwehrpolitischen Sprecher*innen der demokratischen Fraktionen im Gemeinderat, ohne die ein so nachhaltiger kommunalpolitischer Paukenschlag nicht möglich gewesen wäre. Das muss es mit dem Feiern aber nun auch schon wieder gewesen sein, denn der Investitionsdruck vor allem auch bei den freiwilligen Feuerwehren wird noch viele Jahre unverändert hoch bleiben.

Florian Pitschel

Für alle Social-Entrepreneurs

Das neue Haus des Bürgerschaftlichen Engagements

■ **HAUSHALT 2020/21** | An jeder Ecke bringen Stuttgarter*innen sich fürs Gemeinwohl ein. Ob als grüne Damen oder Herren zur Patient*innenbetreuung im Krankenhaus, bei der Gestaltung des öffentlichen Raums, bei der Wanderbaumallee oder im Verkauf in einem der Stuttgarter Weltläden. Die Engagementlandschaft in Stuttgart ist groß, vielfältig und bunt.

STUTT GART IST ENGAGEMENT-STADT | Unvergessen die breite Solidarisierung unserer Stadtgesellschaft, als viele Geflüchtete auf einmal hier ankamen und in den Stadtteilen, in den Unterkünften ihre neue Heimat fanden. Oft waren die Freundeskreise bereits vorbereitet, bevor neue Unterkünfte überhaupt fertiggestellt, geschweige denn bezogen worden waren. Spätestens diese Hilfsbereitschaft zeigte aber auch: Engagement braucht Strukturen für maximale Effektivität. Damit der Einsatz auch da ankommt, wo er gebraucht wird. Von effizienten hauptamtlichen Strukturen profitiert auch die Motivation der Engagierten, denn Engagement unterstützen und fördern bedeutet mehr Wertschätzung, als einfach nur danke zu sagen. Und da geht jetzt richtig was ab: Hammer!, dass sich mit der städtischen Freiwilligenagentur, der Bürgerstiftung Stuttgart und dem Freiwilligenzentrum Kaleidoskop jetzt drei Big Player der lokalen Engagementsszene auf den Weg gemacht haben, um Zivilgesellschaft nachhaltig aufzubauen. Gemeinsam mit vielen Bewegenden und Bewegten erstellen sie die Konzeption für ein Haus des Bürgerschaftlichen Engagements (HdBE).

ENGAGEMENT-STRUKTUREN AUFBAUEN: ZENTRAL, DEZENTRAL, DIGITAL | Das HdBE: ein Ort, eine Trägerstruktur für alle, die was wuppen wollen. Ein Haus für Social-Entrepreneurs, für haupt- und ehrenamtlich Engagierte. Denn oft sind es ganz kleine nervige Hindernisse, die ganz große Dinge blockieren. Sei es, dass keine Spenden verbucht werden können, weil hinter einer guten Idee keine Vereinsstruktur steckt, sei es, dass du dein Parklet nicht bauen kannst, weil keiner die Haftungs-

risiken übernimmt oder wenigstens versichert. Für solche Angelegenheiten eine zentrale Anlaufstelle zu haben, das ist der Anspruch des HdBE. Zentrale Anlaufstelle? Natürlich ist bürgerschaftliches Engagement dezentral! Es kann kein Haus des Engagements sein, ohne von den Engagierten selbst konzipiert zu werden. Zwei Jahre lang geht das HdBE jetzt auf eine Tournee der „guten Orte“. Aufsuchende Engagementsarbeit erleben, wo Menschen sich begegnen, sich unterstützen, aktiv fürs Gemeinwesen sind. Das wird richtig gut! Auch wenn bürgerschaftliches Engagement von persönlichen Begegnungen lebt: Die Zukunft des Engagements ist digital. Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der digitalen Zukunft des Stuttgarter Engagements. Es freut mich riesig, dass der Gemeinderat im Haushalt 50.000 Euro dafür bereitstellt und eine Personalstelle für den Aufbau des HdBE geschaffen hat. Wir Grünen wissen: Eine engagierte Zivilgesellschaft ist der beste Verfassungsschutz, den wir haben!

Florian Pitschel

Unter einem Dach: vhs, Musikschule und der Treffpunkt Rotebühl. Foto: Redaktion



Für eine starke vhs!

■ **HAUSHALT 2020/21** | Die Hundertjahrfeier 2019 hat geholfen, die Stuttgarter Volkshochschule mit ihren jährlich mehr als 200.000 Kursteilnehmenden noch mehr in das öffentliche Bewusstsein zu rücken. Dies ist auch im Gemeinderat angekommen. Erstmals fraktionsübergreifend wurden zusätzliche Gelder für Mietkosten und technische Erneuerungen bewilligt sowie Personalkosten stärker berücksichtigt. Zwei weitere Stellen können ebenfalls besetzt werden, damit die Zukunftsaufgaben der vhs – u. a. Digitalisierung, Ausbau des Bildungsangebots in den Stadtbezirken – intensiver bearbeitet werden können.

MIT NEUBAUTEN? | Positiv ist auch, dass der wachsende Raumbedarf anerkannt wurde: 1,7 Millionen Euro gehen in die genehmigungsrechtliche Neukonzeption, um den Treffpunkt Rotebühl neu zu strukturieren und den seit Langem bestehenden Flächenmehrbedarf von vhs und Musikschule zu realisieren. Da hier auch die angrenzenden gewerblichen Schulen im Spiel sind, wird von der Stadt eine Machbarkeitsstudie für mögliche Neubauten erstellt. Alles in allem kann unsere vhs, eine der größten Volkshochschulen in Deutschland, nun gestärkt in die Zukunft blicken!

Silvia Fischer



Kritisches Hinterfragen der Darstellungen aus der Kolonialzeit in Tervuren. Unmittelbar erlebbare Statuen in Paris. Imposantes Objekt im Eingangsbereich in Köln. Fotos: Raphaela Ciblis

VÖLKERKUNDE

Das Linden-Museum der Zukunft

Wie soll das neue Linden-Museum aussehen? Eine Tour durch die Völkerkundemuseen in Köln, Brüssel und Paris

■ Es ist nicht zu übersehen: Das Linden-Museum platzt aus allen Nähten. Zu wenig Raum für die Präsentation einer guten Auswahl aus den 160.000 Objekten, beengte und klimatechnisch nicht adäquate Verhältnisse auch in den Depots, keine guten Arbeitsbedingungen für die rund 60 Mitarbeiter*innen. Seit über 30 Jahren wird über eine Erweiterung des staatlichen Museums für Völkerkunde diskutiert. Eine Machbarkeitsstudie machte 2013 deutlich, dass unter Einbeziehung vielschichtiger Aspekte ein Neubau sinnvoller ist als Sanierung und Ausbau des denkmalgeschützten Hauses am Hegelplatz.

IDEEN, IMPULSE, INSPIRATIONEN FÜR STUTTGART | Wie und wo soll das neue Linden-Museum gestaltet, gebaut, konzipiert werden? Zu dieser Frage hatte Petra Olschowski, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, zu einer Delegationsreise zu Neubauten ethnologischer Museen eingeladen. Eine Gruppe aus Mitgliedern des Landtags, des Stuttgarter Gemeinderats, Vertreter*innen der Ministerien und die Direktorin des Linden-Museums, Inés de Castro, waren vom 8. bis 10. Januar unterwegs, um sich Inspirationen, Ideen und Impulse zu holen.

RAUTENSTRAUCH-JOEST-MUSEUM: | Das Museum in Köln, 1901 gegründet, wurde 2010 in einem Neubau im Zentrum der Stadt wiedereröffnet und seitdem mit vielen Preisen ausgezeichnet, darunter der Museumspreis des Europarates. Der Umzug ins Zentrum der Stadt sorgte für eine signifikante Steigerung der Besucherzahlen. Die thematische Aufteilung hat mir gut gefallen, sie gestattet eine vertiefte Wahrnehmung der unterschiedlichen Kulturen und regt zur eigenen Reflexion über Menschheitsthemen an. Zu kurz kommt dabei allerdings die Information zu den Ländern und Regionen.

ROYAL MUSEUM OF CENTRAL AFRICA: | In Tervuren bei Brüssel hat man die historischen Gebäude durch einen Neubau ergänzt – großzügige Räumlichkeiten für Garderobe, den Aufenthalt von Schulklassen, Konferenzräume und ein schönes Restaurant mit Blick auf den Park. Inhaltlich wurden die Fragestellungen zur Herkunft der Objekte und zur Darstellung von Zentralafrika sehr gut aufgegriffen, in der Umsetzung aber nicht stringent genug gehandhabt. In der Ausstellung selbst empfand ich die vielen Räume sehr verwirrend und das Gezeigte oft zu dicht gedrängt. Der lebendige Dialog mit den Herkunftsgesellschaften und Diaspora Communities ist sicherlich nicht einfach. Aber er ist unbedingt notwendig und lohnenswert.

MUSÉE DU QUAI BRANLY: | Der wilde Garten als Zugang zum Museum gibt eine schöne Einstimmung, es kann direkt aus der Großstadt Paris in eine andere Welt eingetaucht werden. Die Aufteilung nach Regionen gibt eine sehr gute Orientierung, das innen gedämpfte Licht zieht einen förmlich in die fremden Welten hinein. Besonders beeindruckt hat mich die unmittelbare Begegnung mit den Statuen, die nicht hinter Glas gesetzt waren. Auch die Öffentlichkeitsarbeit finde ich interessant: Influencer werden einbezogen und Gruppen motiviert, ihre persönlichen Eindrücke in den sozialen Netzwerken zu posten. Am meisten imponiert mir, dass das Museum Objekte nach draußen gibt in Milieus, die nicht museumsaffin sind.

Mein Fazit: Vieles ist möglich, von einer spannenden Architektur über unterschiedliche Konzeptionen bis hin zu einer ganz eigenen Ästhetik in der Präsentation. Vor allem aber ist es wichtig, die Herkunft der Objekte zu erklären, den Umgang damit zu hinterfragen und mit den Herkunftsgesellschaften, den Diaspora Communities und der Stadtgesellschaft zu diskutieren.

Raphaela Ciblis





AUS DEN BEZIRKEN:
WEST

Neu im Amt, alter Hase im Bezirk

„Was kann es Schöneres geben, als Bezirksvorsteher im Westen zu sein?“ Mit dieser Frage hat er seinen Beitrag fürs STADTBLATT überschrieben. Bernhard Mellert stellt sich vor.

■ Ich bin 58 Jahre alt, verheiratet und habe einen 17-jährigen Sohn, lebe seit 1993 in Stuttgart und bin Lehrer an einer beruflichen Schule in Bad Cannstatt. Mitglied bei den Grünen bin ich seit 1999. Von 2014 bis 2019 war ich Ortsverbandssprecher und von 2016 bis 2019 Fraktionssprecher der Bezirksbeiratsfraktion im Stuttgarter Westen. Im Juli 2019 wurde ich vom Gemeinderat zum Bezirksvorsteher für Stuttgart-West gewählt. Die Themen Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit, Unterstützung und Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements, Verbesserung der Aufenthaltsqualität und eine nachhaltige Mobilität im Westen sind meine Kernthemen.

Natürlich sind die Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten eines Bezirksvorstehers und des Bezirksbeirats begrenzt, aber wie ich im Westen in den letzten Jahren erlebt habe, können durchaus Projekte auf den Weg gebracht und mit Unterstützung einer starken Gemeinderatsfraktion auch umgesetzt werden. Beispielhaft hierfür sind die Flanier Routen oder das Konzept für die Verbindung einer Grund- und Realschule mit einer Kita (Campus West).

MEINE AUFGABEN ALS BEZIRKSVORSTEHER | Meine Aufgabe sehe ich darin, mit allen Fraktionen im Bezirksbeirat wertschätzend zusammenzuarbeiten und gemeinsame Lösungen mit der Stadtverwaltung zu suchen. Wir im Bezirk können Anregungen und Vorschläge aus der Bevölkerung aufnehmen und durch unsere konkrete Arbeit der oft zitierten Politikverdrossenheit entgegenwirken.

Im Bereich der Mobilität ist der Stuttgarter Westen sehr engagiert. Es gibt eine gute Zusammenarbeit mit dem VCD, dem ADFC und der Initiative „Besser Radfahren im Westen“. Hier sehe ich meine Aufgabe darin, diese Impulse aufzunehmen, zu verstärken und konkrete Verbesserungen zu erreichen. Wichtige Themen sind beispielsweise die Umsetzung des Konzepts für neue Fahrradgaragen, der verkehrlichen Ausgestaltung der Schwabstraße und des Schwabtunnels. Der Arbeitskreis Mobilität des Bezirksbeirats hat sich zu einem Gremium entwickelt, in dem von zusätzlichen Fahrradbügeln bis hin zu grundsätzlichen Überlegungen der Verkehrsgestaltung im Westen konstruktiv geplant und gehandelt wird.

IMPULSE AUFNEHMEN, AKTEURE VERNETZEN, VERBESSERUNGEN ERREICHEN – BEI THEMEN VON MOBILITÄT UND WOHNEN ... | Wohnraum ist, zumal im Stuttgarter Westen, begrenzt und teuer. Gerade deshalb ist es mein Ziel, dass Wohnraum weiterhin für Menschen aus allen sozialen Schichten erschwinglich bleibt. Die Umsetzung des Stuttgarter Innenentwicklungsmodells SIM bei Wohnungsbauprojekten ist deswegen von zentraler Bedeutung. Konkret steht die Frage an, wie die frei werdenden Flächen der Allianz und der Württembergischen Versicherung in Zukunft genutzt werden. Hier möchte ich gemeinsam mit dem Bezirksbeirat im Rahmen unserer Handlungsmöglichkeiten darauf achten, dass nicht nur Wohnraum für Gutverdienende entsteht.



Foto: Lichtgut/Max Kovalenko

Die Aufenthaltsqualität im Stadtteil spielt in Zeiten des Klimawandels eine immer wichtigere Rolle. Grünflächen, Anpflanzung von weiteren Bäumen – auch in Pflanzkübeln, wenn anders nicht möglich – und mehr Wasser im öffentlichen Raum sind wichtig für das Wohlbefinden der Bewohner*innen im Stadtbezirk. Die Überlegungen zur Begrünung der Forststraße (auch mit Baumkübeln) und zur Umgestaltung der Hasenbergsteige, beides durch Bürger*innen des Westens angeregt, zeigen das im Stadtbezirk vorhandene Potenzial für Verbesserungen. Diese Vorschläge aufzugreifen und ihre Umsetzung zu unterstützen, ist eine spannende Aufgabe.

... BIS BÜRGERENGAGEMENT | Das Leben im Westen wird durch starkes zivilgesellschaftliches Engagement geprägt; sichtbar etwa beim Abi West, dem EKIZ, der Initiative für einen Kulturbunker unter dem Diakonissenplatz und auch im Engagement der Kirchengemeinden. Hier sehe ich meine Aufgabe darin, Ansprechpartner zu sein, um konkrete Projekte zu unterstützen und die Vernetzung verschiedener Akteure im Quartier zu ermöglichen. Wie gesagt: Was kann es Schöneres geben, als Bezirksvorsteher im Westen zu sein?!

Bernhard Mellert, Bezirksvorsteher
Stuttgart-West



Kulturinsel

Kleinod im Neckarpark gesichert

■ **HAUSHALT 2020/21** | Die Kulturinsel hat eine wichtige kulturelle Bedeutung für die Stadt und strahlt aus ins angrenzende Wohngebiet. Mit der Aufsiedlung der Wohnungen am Neckarpark wird sich das Gesicht der Kulturinsel ändern. Es gilt, sie so gut wie möglich zu erhalten und auch den Biergarten, das Urban Gardening und den Treffpunkt für den Stadtteil zu sichern. Hierfür haben wir im Haushalt gesorgt.

■ **KULTURELLEN NUCLEUS FIT FÜR DIE ZUKUNFT GEMACHT!** | Jetzt stehen Mittel für einen Wettbewerb über die künftige Gestaltung des Areals bereit. Zusätzlich gibt es 800.000 Euro, damit während der Sanierung des Zollamtgebäudes der Betrieb in Interimscontainern weitergehen kann. Diese könnten danach ins künftige Quartier überführt werden. Die besten Pläne für die Zukunft helfen jedoch nicht, wenn der Kulturbetrieb die Zeit der Baustellen in Neckarpark und Zollamt nicht überlebt. Deshalb haben wir einen Zuschuss von 175.000 Euro für die nächsten zwei Jahre sichergestellt, um die schwierigste Zeit zu überbrücken. Wir freuen uns auf einen spannenden Transformationsprozess, der die Kulturinsel fit macht für die künftige Nutzung mitten im neuen Wohngebiet. Da entsteht ein belebter und beliebter kultureller wie sozialer Lebensmittelpunkt im neuen Quartier!

Björn Peterhoff

Tolles Modell: Kulturinsel. Foto: Redaktion

Eventmobilität am Wasen

Wie 80.000 Menschen nachhaltig an- und abreisen können?

■ Jedes Wochenende wieder richtig Druck in der Sauerwasserstadt: Da spielt im Hallenduo Gigi D'Agostino, während nebenan der OB vier Schläge zum Anzapfen braucht und weitere 60.000 unverbesserbare Optimist*innen im Neckarstadion Gefühle haben, die man schwer beschreiben kann. Diese Großereignisse fordern alle ordentlich heraus.

Wer schon mal mit dem Fahrrad aufs Volksfest gefahren ist, weiß: Man kommt da schon irgendwie hin, aber vernünftiges Abstellen erfordert ein hohes Maß an Kreativität. Abstellbügel sind Mangelware, und die wenigen bieten wenig Schutz vor den vielfältigen Ausschweifungen der vielen Menschen drumherum. Der Engpass wird sich verschärfen. Denn mit dem geilen Radweg, der jetzt an der Mercedesstraße gebaut wird (siehe rechts), wird die An- und Abreise mit dem Rad noch attraktiver.

■ **FAHRRAD FAH'N! WIR ERLEICHTERN'S.** | Der VfB zeigt, wie es besser gehen kann. Bei Heimspielen wird das Parterre eines Parkhauses am Stadion zur sicheren und kostenlosen Fahrradabstellung umgewidmet. Bequemer geht es kaum: Der Eingang zum Parkhaus ist überwacht. Freundliches Personal nimmt am Eingang das Rad entgegen und gibt eine

Nummernmarke aus, ähnlich wie an einer Garderobe. Dann wird das Rad von den Mitarbeiter*innen eingeparkt. Keine Platzsuche, kein Abschließen. Nach der Veranstaltung wird die Marke abgegeben und das Fahrrad ausgegeben. Easy going, so muss das sein!

Wir haben die Stadt aufgefordert, dieses System auszuweiten auf andere Events aller Art im Neckarpark. Dafür muss kein einziger Bügel betoniert werden, und es gibt flexible Kapazitäten, die sich an den Bedarf anpassen können.

■ **ODER BUS UND BAHN. DAS KOMBITICKET WOLLEN WIR ZUM STANDARD MACHEN ...** | Als cleverer Glücksgriff hat sich die Einführung des Kombitickets im VVS erwiesen. Wer ein Ticket für die jeweilige Veranstaltung erwirbt, hat damit gleich auch das zugehörige ÖPNV-Ticket gekauft. Mehr Anreiz, mit Bus und Bahn zu fahren, geht eigentlich kaum.

Wir wollen das VVS-Kombiticket zum stadtweiten Standard machen und zum Beispiel die Vergabe städtischer Liegenschaften an Veranstalter*innen an das obligatorische Angebot eines VVS-Kombitickets knüpfen. Damit hätten Nutzer*innen Klarheit, wenn sie ein Konzert, eine Sportveranstaltung etc. besuchen, dass sie im ÖPNV anreisen können, und müssten nicht mehr bei jedem Ticketkauf das Kleingedruckte lesen, um herauszufinden, ob das VVS-Ticket nun dabei ist oder nicht.

■ **... JA, IM GANZ GROSSEN STIL!** | Alle bezahlen ein ÖPNV-Ticket und finanzieren das Angebot damit solidarisch, unabhängig davon, ob sie das Angebot wahrnehmen oder lieber Auto fahren? Das haben wir doch auch schon im größeren Kontext als guten Vorschlag eingebracht. Also bei großen Events ist es doch schon nicht mehr wegzudenken, oder? Ist diese Stadt nicht ohnehin jeden Tag ein großes Event?

Florian Pitschel





800 Meter Radweg auf einen Schlag

FAHRRADTAUGLICH: NACH DER THEO JETZT EIN GUTES STÜCK MERCEDES-STRASSE | Nicht nur im Haushalt geht es voran für den Radverkehr. Nachdem die Hauptradroute 2 noch im letzten Gemeinderat gegen unsere Stimmen mehrfach ausgebremst wurde, geht es jetzt Schlag auf Schlag. Vor wenigen Wochen haben wir den Radweg an der Theodor-Heuss-Straße beschlossen, für den beidseitig Parkplätze zugunsten eines breiten Radwegs weichen werden. Nun steht ein zweites Projekt dieser Größenordnung an der Mercedesstraße an.

SOGAR FÜRS AUTO ÜBERDIMENSIONIERT | Wie etliche andere Straßen in Stuttgart ist die Mercedesstraße, die am Wasen entlang Richtung Stadion führt, überdimensioniert und lässt Radfahrenden und zu Fuß Gehenden kaum Freiräume. Auf der einen Seite drängeln sich Fußgänger*innen vorbei an Autos, die erlaubterweise auf dem Gehweg parken. Auf der anderen Seite teilen sich Radfahrer*innen und Fußgänger*innen einen schmalen Streifen neben dem Wasen, der zu Wasenzeiten gesperrt ist. Auf unseren Antrag hin konnten wir nun durchsetzen, dass das Gehwegparken mit sofortiger Wirkung unterbunden wird und auf der Seite des Wasens ein Zweirichtungs-Radweg umgesetzt wird. Schon kurzfristig werden wir so einen knapp 800 Meter langen Radweg haben, der interimweise durch Ummarkierung eingerichtet wird. Parallel sollen dann die Planungen laufen, die eine Weiterführung und die bauliche Umgestaltung zu einem separaten Radweg vorsehen. Dieser kann dann auf der künftig zurückgebauten Schönstraße in die eine Richtung und in Richtung Stadion am Mercedesmuseum vorbei weiter in Richtung Benzstraße fortgeführt werden.

Björn Peterhoff



IBA-Projekt: Essbare Stadt auf den Fildern?

URBANE RÄUME ZUM ANBAU VON LEBENSMITTELN NUTZEN ... | Es gibt Neues im Rahmen der Filderstudie des Kommunalen Arbeitskreises Filder (KAF): eine Projektidee für die IBA 2027 mit dem Titel „Living Lab – Stadt-Landwirtschaft und Klima“, die gemeinsam mit der Uni Hohenheim umgesetzt werden soll. Ein interessanter Ansatz ist dies allemal. Zum Thema „Essbare Stadt“ werden bereits seit längerem Projekte für die Nutzung urbaner Räume zum Anbau von Lebensmitteln diskutiert. Weil Agrarflächen knapp sind, werden auch andere Flächen wie Balkone oder vertikale Elemente wie Wände sowie Dachflächen für den Pflanzenanbau in den Fokus genommen. Besonders die Digitalisierung führt derzeit zu Entwicklungen in der Agrartechnik, die Landwirtschaft mit Klimaschutz und Klimaanpassung verbindet. In sogenannten Real-laboren oder „Living Labs“ sollen sich Forschungsprozesse besser erproben und deren Ergebnisse sichtbar machen lassen. Als IBA-Projekt wird vorgeschlagen, solche Living Labs an verschiedenen Orten im Filderraum zu verteilen. Ein spannender Ansatz, jedoch werden wir bei der Begründung hellhörig: Landwirtschaft solle trotz großem Flächendruck an der sogenannten „Mobilitätsdrehscheibe Flughafen“ weiterhin möglich sein durch neue innovative Projekte, die die Landwirtschaft auf kleineren Flächen effizient,

Bald wieder zu sehen: Parkplätze zu Kräutergärten – auch das ist „Essbare Stadt“. Foto: Redaktion

ressourcenschonend und widerstandsfähig gegenüber Starkregen-Ereignissen und Hitzeperioden mache.

... OHNE DIE LANDWIRTSCHAFT AUF DEN FILDERN ZU BEEINTRÄCHTIGEN! | Das hört sich so an, als sollen die noch vorhandenen zusammenhängenden landwirtschaftlichen Flächen zurückgedrängt und weiter reduziert werden. Die Filder sind jedoch mit ihren besten Böden nicht nur Nahrungsgrundlage, sondern auch für Erholung und Klima des Ballungsraums bedeutsam. Wir wollen zwar ebenfalls Antworten auf die Fragen:

- Wie sieht eine nachhaltige und regionale Lebensmittelversorgung im Filderraum 2027+ aus?
- Welche neuen Herausforderungen und technischen Möglichkeiten ergeben sich 2027+ für die Landwirtschaft?
- Welche prototypischen und effizienten Klimaschutzmaßnahmen lassen sich in der Filderregion bis 2027 sowohl im Freiraum und Landwirtschaftsraum als auch in Siedlungsbereichen umsetzen?

Doch begleiten wir das Projekt kritisch im Hinblick auf den Erhalt der Filder und wünschen uns Anregungen von den örtlichen Landwirt*innen und Bürger*innen.

Beate Schiener



Unsere grüne Vision überm Neckar wird wahr!

Die „Stadt am Fluss“ nimmt Gestalt an, doch die Planungen sind aufwendig, es dauert. Deshalb haben wir uns bei diesem Haushalt auf schnell umsetzbare Projekte konzentriert – und unsere grüne Neckarbrücke darüber nicht vergessen.

■ HAUSHALT 2020/21 | FÜR MEHR STADT AM FLUSS! Mit dem Masterplan Neckar haben wir einige Projekte, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Leider verschieben sich die Umsetzungstermine durch aufwendige Planungen jedoch immer wieder nach hinten. Wir haben in diesem Haushalt zwar wieder viele Mittel etwa für das Wasenufer, den Sicherheitshafen und das Wilhelmavorfeld eingestellt. Bis die Wasenpromenade aber umgesetzt ist, wird's noch mindestens bis 2024 dauern. Wir haben im Haushalt daher den Fokus auf schnell umsetzbare Maßnahmen gelegt: die Umgestaltung der Schönstraße und der Pragstraße, die nach Eröffnung des Rosensteintunnels zurückgebaut werden sollen. Außerdem gibt es Mittel für die künftige, dann autofreie Wilhelmsbrücke und für die Umgestaltung der Überkinger Straße, die aus unserer Sicht zu einem Shared Space umgestaltet werden könnte. Planungsmittel sind bereitgestellt für einen neuen Fußweg zwischen Gaisburger Brücke und Fridas Pier, wo in Kürze ein attraktiver Ort entsteht, der auf weitere Projekte am Fluss ausstrahlen könnte. Außerdem sollen weitere Areale in den Fokus genommen werden: Gelder gibt es für einen Wettbewerb im Bereich zwischen Parkhaus Mühlgrün und Stadtbad und für die Planung der Umgestaltung des Grünen Bands entlang des Hafens in den oberen Neckarvororten.

PARK ÜBERM FLUSS | Weitere Mittel konnten wir auch für unsere Vision erzielen, die nun – anders als im letzten Gemeinderat – einstimmig von allen Parteien mitgetragen worden ist: die Umgestaltung der heutigen Eisenbahnbrücke zu einem Park über dem Fluss.

Mit weiteren 200.000 Euro sowie weiteren zwei Stellen kann hier nicht nur die künftige Gestaltung der Brücke beplant werden, sondern auch die Wegeführung in den Rosensteinpark, die Anbindung zum Neckardamm auf beiden Seiten sowie die Weiterführung des Radwegs in einer der heutigen Bahnrohren – Startschuss für einen Rad-schnellweg ins neue Rosensteinviertel.

Björn Peterhoff

Gelder für die Filder

■ HAUSHALT 2020/21 | Für die Filderbezirke Sillenbuch und Degerloch haben wir im Haushalt 2020/21 wichtige Bausteine beschließen können: In Sillenbuch fehlt seit Jahren ein Bürger- und Veranstaltungszentrum. Obwohl vor zehn Jahren ein Wettbewerb für ein Gebäude am Ostfilderfriedhof nahe der Stadtbahnhaltestelle Schemppstraße durchgeführt wurde, ist bisher kein Geld für Planungsmittel beschlossen worden. In diesen Haushaltsberatungen sind endlich 1,2 Millionen Euro für die Planung eines Bürger- und Veranstaltungszentrums mit Stadtteilbibliothek und Flächen für die Feuerwehr eingestellt worden.

VIEL VERBESSERT, VIELES NEU | Für die „tostlose Mitte“ in Degerloch, den Agnes-Kneher-Platz, sind zusätzliche Planungsmittel beschlossen worden. Jetzt müssen die Planungen für eine liebenswerte Ortsmitte endlich Fahrt aufnehmen. In direkter Nachbarschaft kann nun auch die Geschichtswerkstatt Degerloch im Gebäude der früheren evangelischen Kirchenverwaltung mit einem festen Anlaufpunkt durch städtische Unterstützung nach langer Suche agieren. Für die lang ersehnte Umgestaltung und Beruhigung der Epplerstraße im Einkaufsbereich haben wir ebenfalls zusätzliches Geld beschlossen – nun hoffen wir, dass genügend qualifiziertes Personal mit der Planung beginnen kann. Einen weiteren Schritt zur angestrebten Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und Unterstützung von Fußgänger*innen haben wir mit der Bereitstellung von Geldern für eine Umgestaltung des Kesslerwegs auf der Waldau in die Wege geleitet. Unser Ziel: autofrei vom Stadtbahnhof Waldau bis zur neuen Turnhalle mit Actionplatz, zur Eiswelt und zur Waldschule zu gelangen. Das Gazi-Stadion wird ein neues Dach auf der Gegentribüne erhalten, und eine Machbarkeitsstudie soll die Möglichkeiten für eine dritte Eislaufhalle aufzeigen.

Beate Schiener



ALLE BEZIRKE

Quartiersarbeit konkret

Wie man Menschen zusammenbringt

■ **HAUSHALT 2020/21** | Mitten in den Haushaltsberatungen erreichte uns ein Hilferuf aus dem wilden Stuttgarter Süden: Das Projekt „Kulturen gemeinsam leben“ (Kugel) läuft aus. Die Kugel ist ein stadtteilbezogenes Integrationsprojekt. Sie wurde das erste Jahr von der Bundesregierung getragen, dann sprang interimweise die gemeinnützige FLÜWO-Stiftung ein. In dieser Zeit hat ein Sozialarbeiter des Internationalen Bunds die Menschen im Süden zusammengebracht und vernetzt. Zum Jahresende drohte das Aus. Schnell sagten mir viele Engagierte aus den verschiedensten Sphären: Eigentlich können wir uns unsere Arbeit im Süden ohne die Kugel gar nicht mehr vorstellen. Die Liste der angestoßenen Projekte scheint endlos: „Ein Teller Heimat“ – interkulturelle Kochabende, das Willkommensfest für Neubürger*innen, Nachbarschaftsgespräche, um nur einige wenige zu nennen.

Trotz des weit fortgeschrittenen Verfahrens konnten wir die Kugel in der zweiten Lesung des Doppelhaushalts 2020/21 retten. In Zukunft könnte das neue Haus des bürgerschaftlichen Engagements solche Rasierklingen-Ritte vielleicht einmal vermeiden.

■ **GEMEINWESEN URBAN** | Auch im Hospitalviertel, jenem lange unterschätzten Flecken im Bezirk Mitte zwischen City-Ring und Liederhalle, ist in Sachen Nachbarschaftsnetzwerk schwer was geboten. Der Forum Hospitalviertel e.V. hat die Bewohner*innen, ansässige Gewerbetreibende, kirchliche Träger und weitere Anlieger*innen nachhaltig zusammengebracht und arbeitet an einem modellhaft funktionierenden urbanen Gemeinwesen. Sowas finden wir klasse! Deshalb erhöhen wir die finanzielle kommunale Förderung deutlich. Fester Bestandteil der sublokalen Begegnungsinfrastruktur sind die Stadtteil- und Familienzentren. Um diese Strukturen zu stärken, haben wir im Doppelhaushalt zwei neue in die Förderung mit aufgenommen: Feuerbach und Obertürkheim.

Florian Pitschel



Liegt am Blaustrümpferweg: das Garnisonsschützenhaus. Foto: Christine Lehmann

MÖHRINGEN



Ein Geschenk an die Bürgerschaft

Die Stadt hat das Garnisonsschützenhaus gekauft – der wunderbare Ort ist gerettet!

■ Bei den Haushaltsberatungen vor zwei Jahren haben wir es geschafft, mit knapper Mehrheit den Verkauf des Garnisonsschützenhauses beim Dornhaldenfriedhof in private Hand zu verhindern. Das vom Verein „Garnisonsschützenhaus – Raum der Stille“ betreute Gelände mit den beiden Häusern und einem Schuppen bleibt im Besitz der Stadt und wird nun renoviert. Die Baumaßnahmen haben im Januar begonnen.

■ **PREISWÜRDIG: DIE ARBEIT DER EHRENAMTLICHEN** | Das Ensemble soll später Künstler*innen des Rudolf-Sophien-Stifts und für Kulturveranstaltungen zur Verfügung stehen. Einstweilen hat der Verein den Garten in eine Bienenweide verwandelt und drei Ausstellungen veranstaltet: über Bäume und Bienen und Friedhofskultur.

Viele Schulklassen haben im Waldklassenzimmer gegärtnert, experimentiert, Vogelstimmen unterscheiden und Insekten lieben gelernt. Tausende Spaziergänger*innen freuten sich bei ihren Wanderungen auf dem beliebten Blaustrümpferweg, dort zu rasten, etwas über die Geschichte des Orts zu erfahren und den Garten zu genießen.

Sie beglückwünschten den Gemeinderat zu der Entscheidung, das Ensemble für die Bürgerschaft zu erhalten. Für seine Arbeit hat der Verein den Umweltpreis der Stadt Stuttgart bekommen.

ERINNERUNGSKULTUR PLUS VERANTWORTUNGSVOLLE SCHRITTE IN DIE ZUKUNFT

| Das ehemalige Garnisonsschützenhaus ist zugleich Ort einer weitgehend unbekannteren Stuttgarter Geschichte, war die Dornhalde doch über hundert Jahre ein Schießplatz fürs Militär und die Polizei. Auf dem einstigen Maschinengewehrstand haben die Nationalsozialisten Hinrichtungen durchgeführt. Die zeitaufwendige historische Archiv-Recherche des Vereins hat inzwischen dreizehn Namen von Hingerichteten verifiziert.

Erinnerungskultur vereint sich in dem prägnanten Gebäudekomplex auf der Dornhalde auf magische Weise mit der Zukunftsaufgabe eines verantwortungsvollen Umgangs mit unseren Lebensgrundlagen. Ein wunderbares Projekt, das uns zeigt, was ehrenamtliches Engagement hervorbringen kann.

Christine Lehmann

Kommunalpolitische Chronik

Wieder wollen wir Ihnen an dieser Stelle Rechenschaft über den öffentlichen Teil unserer Anträge und Anfragen der letzten Monate geben, mit denen wir unser grünes Programm auf den Weg bringen wollen. Anträge sind und bleiben das Königsrecht des Stadtrats, mit dem er die Verwaltung beflügeln oder zwingen kann, bestimmte Themen zu bearbeiten, und mit dem sich dann auch Abstimmungen in diesem Gremium herbeiführen lassen. Eine kleine Auswahl.

■ Im Sommer des letzten Jahres drohte die Europäische Chemikalienagentur mit einem Verbot von winzigen Plastikpartikeln, das auch das auf Kunstrasenplätzen verwendete Granulat betreffen könnte. Ein **MÖGLICHES GRANULATVERBOT FÜR KUNSTRASENPLÄTZE** hätte für den Breitensport in Stuttgart gravierende Auswirkungen, da viele Vereine besonders in den Wintermonaten auf die Kunstrasenplätze angewiesen sind. Auch das Land Baden-Württemberg hat angekündigt, die Einstreu aus Plastik auf den Kunstrasenplätzen künftig nicht mehr fördern zu wollen. Die oft aus alten Autoreifen hergestellten Granulate gelangen mit dem Regen in die Umwelt, später möglicherweise über das Trinkwasser in unsere Körper. *Benjamin Lauber* fordert daher einen Bericht samt Kostenabschätzung für umweltverträgliches Füllmaterial und regt an, noch umzuwandelnde Tennenplätze als mögliche Versuchsfelder für alternatives Füllmaterial zu nutzen.

Klar ist: Die Klimaschutzziele in Deutschland können nicht erreicht werden ohne eine echte Verkehrswende. Selbst die schwarzrote Koalition im Bund plant deswegen mit doppelt so vielen Zugreisenden im Jahr 2030: Dann sollen Fernzüge verlässlich im 30-Minuten-Takt Großstädte in ganz Deutschland vernetzen. Ohne Nachbesserungen wird jedoch dann der Tiefbahnhof Stuttgart 21 zum Engpass und Hemmschuh. *Clarissa Seitz* ist der Überzeugung, dass Stadt, Region und Land energisch gegensteuern müssen, um den **BAHNKNOTEN STUTTGART TROTZ STUTTGART 21 IN DEN DEUTSCHLANDTAKT ZU INTEGRIEREN**. Daher fordert sie die Bahn auf, darzulegen, wie eine Verdoppelung der Zugreisenden mit dem im Bau befindlichen Schienenknoten trotz seiner über 20 Jahre alten Planung umsetzbar ist, welche Schwachstellen ausgemerzt werden müssen und welche Infrastruktur zusätzlich nötig wird.

Das Tierheim in Botnang leistet seit Jahren wertvolle Arbeit für Mensch und Tier in Stuttgart. Von hier aus werden Jahr für Jahr rund 150 Hunde an Stuttgarter Haushalte in private Hände vermittelt. Die Vermittlung ist aber schwierig, da es für viele attraktiver ist, sich einen kleinen Welpen beim

Züchter zu kaufen. Besonders in der Sommerzeit, aber auch vor den Weihnachtsfeiertagen platzt das Tierheim aus allen Nähten und kann die abgegebenen oder gar teilweise ausgesetzten Tiere kaum unterbringen. *Gabriele Munk* möchte hier einen Anreiz schaffen und **TIERHEIM-HUNDE BEGÜNSTIGEN** durch die Halbierung der Hundesteuer.

In den vergangenen Jahren konnte die Luft am Neckartor und im Stadtgebiet im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verbessert werden. Dieser Erfolg ist einem Bündel von Maßnahmen geschuldet – wie der VVS-Tarifreform, den Euro-4-Fahrbeschränkungen, der Busspur am Neckartor und neuen Buslinien sowie der Ausweitung von Tempo 40. Wahrscheinlich reichen aber alle Anstrengungen noch nicht aus, um ein Euro-5-Fahrverbot in Stuttgart abzuwenden. Daher hat *Björn Peterhoff* in einem **ERGÄNZUNGS-ANTRAG ZUR 4. FORTSCHREIBUNG DES LUFTREINHALTEPLANS** zusätzliche Maßnahmen vorgeschlagen, mit denen die Lebensqualität in der Stadt weiter verbessert werden kann – etwa weitere Tempo-40-Strecken, die sechste Umsetzungsstufe beim Parkraummanagement, zusätzliche Busspuren und Radwegeverbindungen. Neben diesen Maßnahmen, die von der Stadt selbst auf den Weg gebracht werden können, wird das Land Baden-Württemberg einmal mehr aufgefordert, die Kommunen zu ermächtigen, eine Nahverkehrsabgabe einzuführen und auf allen großen Bundes- und Landesstraßen in der Region Tempo 80 festzulegen.

Seit Jahren setzen wir uns für eine Umnutzung der Flächen unter der Paulinenbrücke ein. In den letzten drei Jahren wurde der Österreichische Platz durch zahlreiche Aktionen des gemeinnützigen Vereins Stadtlücken in Zusammenarbeit mit der Stadt Stuttgart und Bürger*innen belebt. Vom einstigen „Unort“ Parkplatz wandelte er sich zu einem der spannendsten Plätze des öffentlichen Lebens in Stuttgart, zu einem Experimentierfeld für die Zukunft unseres städtischen Zusammenlebens.

Dieses erfolgreiche Konzept will *Marcel Roth* weiterführen und den **ÖSTERREICHISCHEN PLATZ ZU EINEM ORT FÜR ALTERNATIVKULTUR ENTWICKELN**. Zusätzlich soll der südliche Bereich – das Rondell – zu einem Ort der Alternativkultur weiterwachsen. Wegen des Mangels an Proberäumen für Musiker*innen können wir uns dort Musik (zunächst) in Containern vorstellen. Zudem können wir uns vorstellen, diese Fläche vom Off-Kultur-Projekt Contain't bespielen zu lassen, das dort für einen interessanten Mix aus urbaner Kunst und Kultur sorgen könnte.

In dem gemeinsam mit der FrAktion, der SPD und PULS gestellten Antrag **VERKEHRSFLÄCHEN DER B 14 REDUZIEREN** regt *Andreas Winter* an, im Wettbewerbsverfahren für die B 14 das Ziel vorzugeben, das heutige Verkehrsaufkommen auf der B 14 in der Innenstadt durch eine Halbierung der Verkehrsfläche für den motorisierten Individualverkehr um 50 Prozent zu reduzieren. Diese Forderung lasse sich aus dem Zielbeschluss des Gemeinderats zur „lebenswerten Innenstadt“ ableiten. Zudem soll bei der Auslobung des Wettbewerbs als weiteres Ziel aufgenommen werden, dass um den City-Ring eine durchgängige Radroute eingerichtet wird.

Mit dem Aktionsplan „Weltklima in Not – Stuttgart handelt“ will sich die Stadt den Herausforderungen des Klimawandels stellen. Überfraktionell ist man sich einig, dass städtische Neubauten zukünftig klimaneutral gebaut werden müssen. Für Neubauten, die aktuell in der Vorplanung oder ausgeschrieben sind, ist jedoch noch die

aktuell gültige EnerGierichtlinie maßgebend, die erst in diesem Jahr fortgeschrieben werden wird. Hier genügen noch weniger strenge Auflagen. *Björn Peterhoff* fordert, **STÄDTISCHE NEUBAUTEN AB SOFORT KLIMANEUTRAL ZU PLANEN**. Immerhin stehen die Gebäude, die heute gebaut werden, noch die nächsten 30 bis 100 Jahre – ihr Potenzial an Energieeinsparung und Erzeugung erneuerbarer Energien muss voll ausgeschöpft werden.

Christine Lehmann fordert ein **ANDERES KONZEPT FÜR FAHRRADGARAGEN IN WOHNGEBIETEN ALS FÜR FAHRRADGARAGEN AN BAHNHÖFEN**. Für das Fahrradparken in dicht besiedelten Wohngebieten muss ein anderes Konzept entwickelt werden, mit der Option für kleinere Garagen und mit niedrigeren Gebühren. Bewohner*innen dicht bebauter Gebiete haben oft nicht die Möglichkeit, ein teures Fahrrad im Haus oder im Hinterhof sicher abzustellen, schwere Pedelects können nicht in den Keller getragen werden. Für sie wollen wir deshalb sichere Fahrradgaragen anbieten. Das Abstellen eines Fahrrads darf nicht teurer sein als das Abstellen eines Autos. Wenn acht bis zwölf Räder in eine Fahrradgarage passen, sind die Erlöse zudem höher als für einen konventionellen Stellplatz, der die gleiche Fläche einnimmt. Der Preis für ein Jahresabo eines Fahrradstellplatzes im Wohngebiet darf die Kosten eines Anwohnerparkausweises (30,50 Euro) nicht überschreiten.

Im Herbst 2019 wurde die Bushaltestelle Schwab-/Rotebühlstraße der Linie 42 von der nordwestlichen Seite auf die südwestliche Seite dauerhaft verlegt. Geplant wurde offenbar noch nach dem Leitbild der autogerechten Stadt. Abgelehnt wurde nämlich auf eine Bevorzugung und Verbesserung des motorisierten Verkehrs – kein Wunder, dass die Planung im grünen Westen abgelehnt wurde. Statt fußgängerfreundlichen Wegen wurde ein neues Gefährdungspotenzial für Passant*innen geschaffen: Fußgänger*innen und vor allem Menschen mit Kinderwagen oder Mobilitätseinschränkungen sollten drei Überwege nutzen, um vom Bereich der alten Bushaltestelle zum Bereich der neuen zu gelangen. Mit dem gemeinsam mit der FrAktion und PULS gestellten Antrag zum **FUSSGÄNGERÜBERWEG ROTEBÜHL-/SCHWABSTRASSE** erteilt *Marco Rastetter* der Planung eine klare Absage und schlägt eine schnelle Lösung vor, die den Überweg mit geringen baulichen Eingriffen ermöglicht.

Die Eigentümerin des ehemaligen Bahndirektion-Gebäudes wurde beauftragt, mit einem Architekturwettbewerb Vorschläge für eine städtebauliche Entwicklung für das Gesamtareal – einschließlich der städtischen Flächen – zwischen Kriegsberg-, Jäger-, Ossietzky- und Heilbronner Straße in Stuttgart-Mitte erarbeiten zu lassen. Für das Quartier wird nach Fertigstellung des Tiefbahnhofs eine sinnvolle, dem Ort angemessene Gesamtlösung angestrebt, bei der auch die städtischen Grundstücke angemessen neu bebaut werden sollen. *Silvia Fischer* hält es für wichtig, dass im

DAS STADT BLATT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

gefällt Ihnen DAS STADTBLATT? Wir freuen uns über Ihr Lob, nehmen aber auch Ihre Anregungen sehr gerne entgegen. Wenn Sie denken, dass Ihre Freunde, Bekannten und politischen Gegner DAS STADTBLATT ebenfalls lesen wollen, nehmen wir gern deren Adresse auf – schicken Sie uns einfach die umseitige Karte ausgefüllt zurück. Grüne Ziele müssen noch bekannter gemacht werden, grüne Politik braucht noch mehr Unterstützung. Schön, wenn Sie uns dabei helfen.



AREAL KRIEGSBERG-, JÄGER-, OSSIETZKY- UND HEILBRONNER STRASSE MÖGLICHST VIELE WOHNUNGEN entstehen. Von der Verwaltung will sie unter anderem wissen, wie viele Personalwohnungen gebaut werden können.

Gabriele Munk drängt in einem gemeinsam mit der Fraktion und PULS gestellten Antrag auf **KLIMAAANPASSUNG BEIM BAU DER MENSA RAPPACHSCHULE**. Der in der Vorentwurfsphase befindliche Neubau der Mensa weist planerisch eine Unterschreitung der EnEV 2014 um ca. 37 Prozent auf; kein besonders vorzeigbarer Wert. Deswegen wird ein ambitionierterer Energiestandard gefordert: mindestens eine 20-prozentige Unterschreitung der EnEV 2016. Zudem soll das Gebäude in Holzbauweise und mit grüner Fassade errichtet werden. Bei der ebenfalls anstehenden Modernisierung des Altbaus soll das Dach so weit statisch verstärkt werden, dass eine Fotovoltaikanlage errichtet werden kann.

Während Mitte der 1990er-Jahre der heimische Computer mit Internetanschluss noch eher als Ausnahme galt, gehört der Gang per Klick durchs Internet mittlerweile zum Alltag. Weltweit stehen heute über 240 Millionen Domains bereit, um mittlerweile über zwei Milliarden Internetnutzer zu empfangen. Die erforderliche technische Infrastruktur an Rechenzentren frisst enorme Mengen an Strom. Bis zum Jahr 2030 könnte der Anteil der Digitalisierung je nach Wachstumsszenario, zwischen 20 Prozent (moderates Szenario) und 50 Prozent (pessimistisches Szenario) des weltweiten

Stromverbrauchs betragen. Derzeitiger Haupttreiber für den wachsenden Stromverbrauch der Digitalisierung sind vor allem die rasche Verbreitung und Nutzung von Streaming- und Video-on-Demand-Diensten. *Gabriele Nuber-Schöllhammer* regt an, die von der Stadt in Anspruch genommenen **RECHENZENTREN MIT ÖKOSTROM ZU BETREIBEN UND ABWÄRME ZU NUTZEN**.

Im Jahr 2014 wurde beschlossen, eine kulturelle Nutzung der Industriegebietsflächen in der Siemensstraße ausnahmsweise zu ermöglichen, diese aber auf maximal fünf Jahre zu befristen. Durch diese Regelung konnte das Kreativzentrum und Künstlerdorf Im Werk 8 (IW8) in Feuerbach starten. Die Befristung endet zum 31.12.2020. Vereinbart wurde 2014 jedoch auch, dass unter Umständen über eine Verlängerung beraten werden könnte. Das IW8 läuft gut. Büros und Werkstätten sind belegt, bis auf wenige Räume ist alles vermietet. Das Areal entwickelt sich zunehmend mehr in Richtung Kreativ- und Startup-Zentrum mit Labs und Hubs, die Repairwirtschaft dort will expandieren. *Andreas Winter* will **DEM IW8 EINE ZUKUNFT GEBEN** und schlägt eine Verlängerung der Ausnahmegenehmigung um fünf Jahre vor. Schon im zweiten Halbjahr 2022 soll dann überprüft werden, ob eine kulturelle Nutzung der Industriegebietsflächen in Richtung Kreativwirtschaft, Startup, Makerspace etc. dauerhaft ermöglicht werden kann.

[Antwort gern auch via E-Mail an: gruene.fraktion@stuttgart.de, oder per Fax an: 0711 216-60725]

Ja bitte,
senden Sie DAS STADTBLATT künftig auch an
diese Adresse/n, per Post oder E-Mail:

Ja, ich habe einen Verbesserungsvorschlag:

An
Bündnis 90/Die Grünen im Gemeinderat Stuttgart
Rathaus, Zimmer 8
Marktplatz 1
70173 Stuttgart



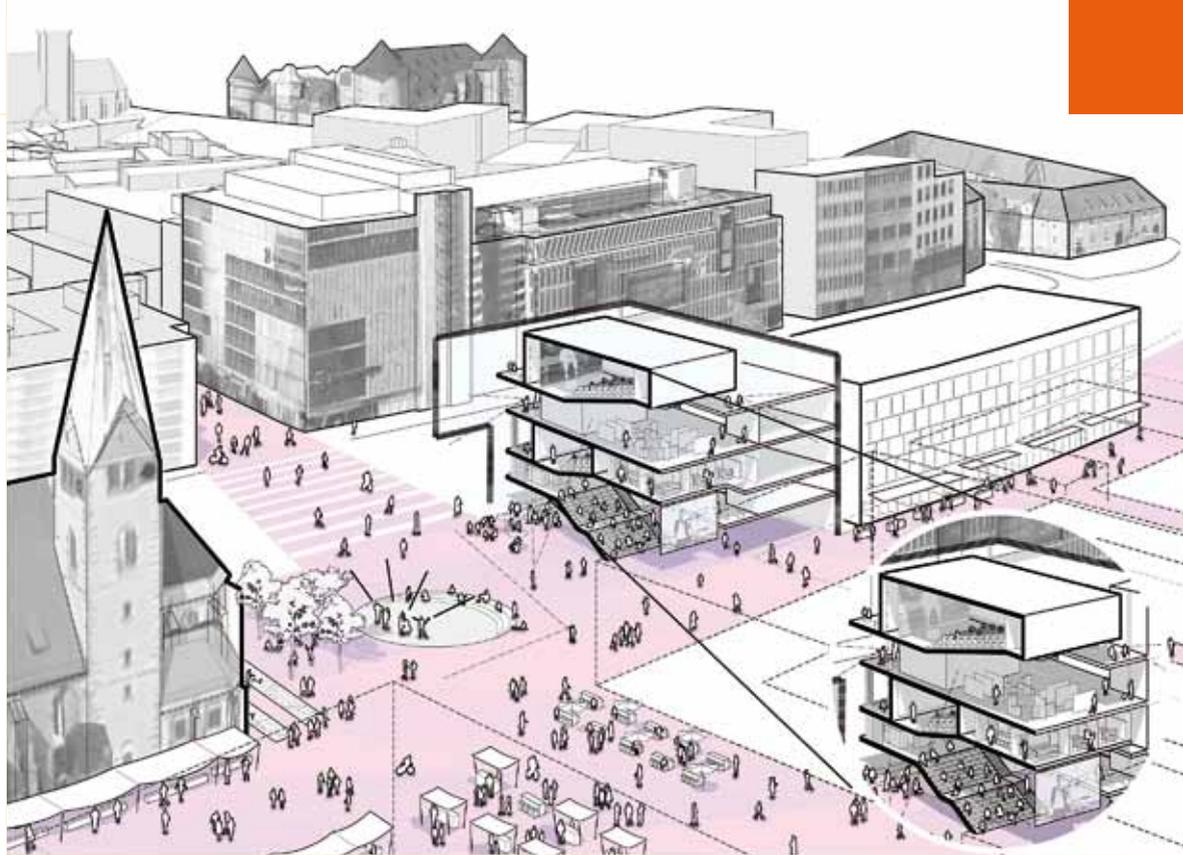
Vor wenigen Wochen entbrannte auch aus den Anrainer-Kommunen der Gäubahn eine heftige Diskussion über deren Betrieb nach der Inbetriebnahme des Tiefbahnhofs Stuttgart 21 und vor der verzögerten Eröffnung des Flughafenbahnhofs. Nach den ursprünglichen Plänen der Bahn hätten Reisende aus Horb, Singen und Zürich in Böblingen auf die S-Bahn umsteigen müssen. Es ist daher schon eine klare Verbesserung, dass das Verkehrsministerium des Landes den auch von uns geforderten Regionalhalt Vaihingen realisiert. Dieser wird nächstes Jahr in Betrieb gehen. Mit ihm könnte dann die Fahrzeitverzögerung auf acht Minuten begrenzt werden. Weiter in der Diskussion steht, wie der Anschluss der Panoramabahn für die Interimsphase in der Innenstadt erfolgen kann. *Andreas Winter* thematisiert die **KAPPUNG DER GÄUBAHN** nach Fertigstellung des Tiefbahnhofs, fragt nach dem finanziellen Aufwand einer Wiederanbindung und will wissen, wie sich die interimistische Nutzung der Gäubahngleise auf die städtischen Planungen zum Rosensteinviertel auswirken.

Schon 2018 hat sich Stuttgart einer Initiative von Köln, Düsseldorf, Bonn und anderen Städten angeschlossen, die ihre Bereitschaft gegenüber der Bundesregierung ausgesprochen haben, Menschen aus der Seenotrettung im Mittelmeer aufzunehmen. Dies hat OB Fritz Kuhn auch der Bundeskanzlerin so mitgeteilt. Viele andere deutsche Kommunen haben sich seitdem aus Solidarität mit den aus Seenot Geretteten zu „Sicheren Häfen“ erklärt. Einige von ihnen haben ein Bündnis „Städte Sicherer Häfen“ gegründet und dabei ihre Bereitschaft zur zusätzlichen Aufnahme von aus Seenot geretteten Menschen klargestellt.

AUCH STUTTGART SOLL EIN „SICHERER HAFEN“ SEIN, fordert *Andreas Winter* in einem interfraktionellen Antrag mit der Fraktion, der SPD, FDP und PULS.

Martin Steeb

Alle diese Anträge und Anfragen wie auch weitere, hier nicht erwähnte Anträge und – soweit vorhanden – die Stellungnahmen der Verwaltung dazu können auf der Homepage der grünen Gemeinderatsfraktion nachgelesen werden: www.lust-auf-stadt.de/antraege.



Illus: haascookzemmrich STUDIO2050

■ HAUS DER FILM- UND MEDIENKUNST

Bereits im letzten Jahrtausend hat eine grüne Fraktion im Rathaus die Neukonzeption des Filmhauses angestoßen. Michael Kienzle fand es damals, 1999, an der „allerhöchsten Zeit, das seit zweieinhalb Jahren in bester Innenstadtlage darniederliegende und in Querelen mit sich selbst befasste ‚Filmhaus‘ vom Kopf auf die Füße zu stellen“.

Gut zehn Jahre später, das Kommunale Kino (Koki) war zwischenzeitlich in die Insolvenz gerutscht, riefen wir und andere als langfristiges Ziel ein Haus der Film- und Medienkunst aus und stellten für Planungen auch wiederholt städtische Gelder in Haushaltsberatungen bereit.

Seither haben wir den sehr engagiert und verdienstvoll arbeitenden Verein „Haus für Film und Medien“ immer unterstützt und freuen uns mit ihm, dass die Pläne nun immer konkreter werden. Der Standort liegt jetzt fest und ist richtig gut: Der künftige „Ort für digitale Kompetenz und Teilhabe“ (EBM Mayer) wird gegenüber der Leonhardskirche an der Hauptstätter Straße liegen und sich so als weiterer Baustein in die Kulturmeile einfügen. Neben Kinosälen wird das Haus auch Labs und Studios, Veranstaltungs- und Ausstellungsbereiche und eine Gastro beherbergen. Sein Charakter soll hoch einladend und völlig schwellenfrei sein. Allerdings müssen wir uns noch etwas gedulden: Zuerst muss der Bebauungsplan geändert werden; das dauert rund zwei Jahre. Erst dann wird geplant und gebaut. Trotzdem: Der Grundsatzbeschluss ist gefasst, es geht voran!

Her mit der lebenswerten Stadt!

■ **FEINSTAUBALARM RUFT X1 AUF DEN PLAN. STAUHAUPTSTADT ADIEU, UND FAHRVERBOTE: ABER HALLO!** |

Sie bricht sich Bahn, die *neue* Stadt, die es wagt, das neue Paradigma der „lebenswerten Stadt“ auszurufen und die dabei ist, sich vom Individualverkehr zu emanzipieren. Und siehe, die Welt dreht sich weiter, selbst die Fahrgastzahlen beim X1-Bus steigen. Der Feinstaubalarm muss nicht mehr ausgerufen werden, denn die Luft ist besser geworden. Und es deutet einiges darauf hin, dass eher der Regierungspräsident in Beugehaft gehen muss, bevor man für die Landeshauptstadt Fahrverbote verhängen kann.

Nicht einmal Stauhauptstadt sind wir mehr geworden, wir bewegen uns heute auf dem Level einer bayerischen Mittelstadt. Dieser Titel gebührt mittlerweile München, weswegen auch künftig die IAA von der Landeshauptstadt Bayerns ausgerichtet werden muss.

Gesteinsmehl knirschend distanzieren sich unterdessen die Untertage-Fraktionen im Gemeinderat ziemlich still und leise von ihren Fantasien, Tunnel um Tunnel unter

der Stadt zu graben! In letzter Not klammern sich die Kolleg*innen von der CDU an eine weitere Versuchung:

E-RENNERLES IN DER CITY? |

Der christdemokratische Jubel ist groß, dass demnächst möglicherweise E-Rennautos durch Stuttgart brettern sollen. Und das sogar „günstig“ – lediglich einen einstelligen bis niedrigen zweistelligen Millionenbetrag soll der Fun kosten. Auch diese Prüfung meistern wir.

Und die Stadt blüht weiter auf. Die Tübinger Straße lebt, seit wir im Rat beschlossen haben, den Autoverkehr dort rauszunehmen. Mit der „lebenswerten Innenstadt“ machen wir weiter. Und noch mehr Straßen werden folgen. Geschäfte statt Leerstand, Menschen statt parkende Autos, Leben statt Stau und Parkplatzsuchverkehr. Uns irritiert das nicht! Also her mit der lebenswerten Stadt – **ES IST FRÜHLING, LASSEN WIR'S BLÜHEN!** |

Andreas Winter

Foto: pixabay

DAS STADTBLATT | MÄRZ 2020 | IMPRESSUM

Herausgeber*innen: Benjamin Boy, Aytekin Celik, Raphaela Ciblis, Silvia Fischer, Vittorio Lazaridis, Christine Lehmann, Gabriele Munk, Gabriele Nuber-Schöllhammer, Björn Peterhoff, Florian Pitschel, Marco Rastetter, Marcel Roth, Petra Rühle, Beate Schiener, Jitka Sklenářová, Andreas Winter

Titelfoto: Lichtgut/Leif Piechowski

Redaktion: Petra Rühle und Andreas Winter (verantwortlich), Martin Steeb

Redaktionelle Mitarbeit, Gestaltung: Sabine Weissinger, freie Journalistin, Stuttgart

Bündnis 90 / Die Grünen im Gemeinderat der Stadt Stuttgart
Rathaus, Marktplatz 1, 70173 Stuttgart

Telefon 0711 216-60722, -60723, -60727, Telefax -60725

Geschäftsstelle:

Rebecca Benez, Thomas Dengler, Laura Geßner, Nicole Rogalski, Martin Steeb

Diskussionsbeiträge willkommen unter:

gruene.fraktion@stuttgart.de

Druck: Druckhaus Stil + Find, auf 100 % Recyclingpapier

DAS STADTBLATT wird auf Wunsch zugeschickt und ist über das Internet verfügbar:
www.lust-auf-stadt.de

